

№ 3  
91







## In diesem Heft:



Vorderseite: Kohlenho bei im Einsatz

In eigener Sache	2
Management	3
Unternehmenskonzept	4-6
Nachrichten	7
Informationen aus dem Betrieb	8-10
Ruhrkohle AG	11
Deutsche Bergbautechnik	12/13
Protet	14/15
Betriebliches Vorschlagswesen	16/17
Sicherheit	18-20
Nostalgie	20
Werkzeughilfswesen	21
Hobby	22/23
Sicherheitstraining	24/25
Technische Ausbildung	25/26
Familiennachrichten	27



Rückseite: Holzkräftwerk Dortmund-Derne

## Impressum

Herausgeber:  
Sophia-Jacoba GmbH  
Steinkohlenbergwerk

Redaktion und Gestaltung:  
Jürgen Laaser (La)

Anschrift der Redaktion:  
Sophia-Jacoba GmbH  
Sophiastraße  
W5142 Hückelhoven  
Telefon: 0 24 33 / 88 31 95

Fotos:  
Manfried Hamacher

weitere Fotos:  
Beit Dürheim, DMT, P. Hollender, W. Munsche, W. Sevenich, U. Tenbergen

Druck:  
J. Goertz, Hückelhoven-Ratheim  
Diese Zeitschrift ist auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

## SJ-Werkzeitschrift mit neuem "Innenleben"

Der SJ-Werkzeitschrift wurde ein neues Innenleben verpaßt. Mit Ausnahme des Umschlages wird dieses Magazin beginnend mit der vorliegenden Ausgabe zwei- statt wie bisher vierfarbig gedruckt. Es wird auch ein anderes Papier, selbstverständlich chlorfrei gebleicht, verwendet. Der optische Eindruck wurde durch diese Maßnahmen noch verbessert.

### Warum jetzt "nur noch" zweifarbig?

Die meisten Firmen nehmen mehr und mehr davon Abstand, ihre Haus- und Werkzeitschriften vierfarbig zu drucken. Dies bedeutet im wesentlichen, daß Fotografien und Grafiken nicht mehr "bunt", sondern schwarz/weiß (s/w) wiedergegeben werden.

Der Informationswert eines Fotos oder einer entsprechend gestalteten Grafik wird durch eine solche Umstellung normalerweise nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil. Mit s/w-Fotografien erfolgt eher eine Betonung auf das optisch Wesentliche.

Auch wir wollen und können uns mit der SJ-Werkzeitschrift vor diesem Trend nicht verschließen, haben uns aber, unter Beibehaltung des vierfarbigen Umschlages, beim Innenleben neben der Farbe Schwarz für die Verwendung einer zusätzlichen sogenannten **Schmuckfarbe** als gestalterisches Element entschieden. Grafiken, Schaubilder, Linien und Textpassagen werden bei Bedarf mit dieser Farbe versehen. Die einzelnen Seiten werden dadurch optisch aufgelockert, das Lesen wird erleichtert. Diese Schmuckfarbe kann von Ausgabe zu Ausgabe variieren.

### Warum wird ein anderes Papier verwendet?

Wurde die gesamte Werkzeitschrift bisher auf Hochglanzpapier (siehe Umschlag) gedruckt, so besteht das "Innenleben" jetzt und zukünftig aus einem matten, holzfreien, chlorfrei gebleichten und recyclebaren Papier.

Das Hochglanzpapier mag zwar "chic" gewesen sein, es war aber auch unzuverlässig. Die Lesbarkeit wird nämlich durch diese Umstellung auf mattes Papier erheblich gesteigert, werden doch unerwünschte Lichtreflexe, die bei Hochglanzpapieren unvermeidbar auftreten, durch das jetzt verwendete Papier weit-

gehend vermieden; auch Fotografien verlieren nicht, wie oft behauptet, an Brillanz.

### Was ist sonst noch neu?

Waren die Texte in der SJ-Werkzeitschrift bisher grau gedruckt, so sind sie jetzt tiefschwarz. Durch diese Änderung wird das Lesen zusätzlich erleichtert.

Auch ist die Schrifttype der "Headlines" für die einzelnen Artikel neu gewählt. Sie entspricht der in den meisten Tageszeitungen verwendeten Type und paßt nach Aussagen von Grafikern und Layoutern (Gestaltern) besonders gut zu der in den Texten verwendeten Schrift.

### Weitere Vorteile

Neben der leserfreundlicheren Gestaltung der Werkzeitschrift darf auch der Kostenfaktor nicht außer acht gelassen werden. Dank der Umstellung auf zweifarbigem Druck des Innenlebens und durch Verwendung eines anderen Papiers ist es, ohne die Qualität der Zeitschrift zu mindern, gelungen, die Druckkosten erheblich zu senken.

Durch Umstellung der druckvorbereitenden Arbeiten, wie Manuskriptverarbeitung, Satz und Lithografieherstellung, wurden zusätzlich Kosten - aber auch Zeit - eingespart.

### Erster Versuch

Diese Ausgabe der SJ-Werkzeitschrift ist der erste "Gehversuch" hinsichtlich dieser Um- und Neugestaltung. "Kinderkrankheiten" sind unvermeidbar, eventuelle Ungereimtheiten werden daher hoffentlich verziehen.

Die Redaktion ist jederzeit für Anregungen und konstruktive Kritik dankbar und versucht, diese auch nach Möglichkeit positiv umzusetzen. ☐

## Bundespräsident würdigt Meyhöfers Einsatz für die Steinkohle

Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH und Vorstandsvorsitzende des Eschweiler Bergwerks-Verein sowie Generalbevollmächtigter der Ruhrkohle AG, Diplombauingenieur Günter Meyhöfer, erhielt für seinen vorbildlichen Einsatz für die Steinkohle, insbesondere für die Belange der Bergleute im Aachener Revier und im nordöstlichen Ruhrgebiet, aus den Händen des Staatssekretärs Hartmut Krebs das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

"Herr Meyhöfer hat sich in seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit im besonderen Maße für die Belange der Bergleute im Aachener Steinkohlenrevier und im nordöstlichen Ruhrgebiet eingesetzt", so Staatssekretär Hartmut Krebs vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes, als er dem Geschäftsführer der Sophia-Jacoba GmbH und Vorstandsvorsitzenden des Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV), Günter Meyhöfer, das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte.

### Verantwortungsbewußtsein und Kooperationsbereitschaft

Mit Verantwortungsbewußtsein und Kooperationsbereitschaft habe Meyhöfer nicht nur die Interessen des EBV und der Belegschaft vertreten, sondern zugleich zur wirtschaftlichen Gesamtentwicklung der Aachener Region entscheidend beigetragen. Staatssekretär Krebs erinnerte an den mit der Kohlenrunde im Dezember 1987 gefaßten Beschluß zur Stilllegung der Aachener Bergbaubetriebe. Meyhöfer habe damals trotz der schwierigen Lage nicht aufgegeben, sondern die Herausforderung angenommen. Krebs: "Durch persönlichen Einsatz ist es Ihnen gelungen, die Voraussetzung für eine sozialverträgliche Abwicklung der Stilllegung der Bergbaubetriebe im Aachener Revier zu schaffen."

### Engagement Meyhöfers gewürdigt

Der Staatssekretär würdigte ausdrücklich das Engagement Meyhöfers bei der Verbundung mit der Ruhrkohle AG, die allen sozial nicht abgesicherten EBV-Mitarbeitern ein Übernahmeangebot gemacht habe.

Günter Meyhöfer, 1929 in Castrop-Rauxel geboren, habe sich als Mitglied des Verwaltungsrates der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten darüber hinaus mit Nachdruck für den Bergarbeiter-Wohnungsbau eingesetzt.



Staatssekretär Hartmut Krebs (links) überreicht Günter Meyhöfer das Bundesverdienstkreuz. Mit ihm freuen sich Agnes Meyhöfer sowie SJ-Aufsichtsratsvorsitzender und Ruhrkohle-Chef Dr. Heinz Horn (rechts)

### Hohes Maß an Menschlichkeit im Miteinander

Dr. Heinz Horn, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Sophia-Jacoba GmbH und Vorstandsvorsitzender der Ruhrkohle AG, lobte Meyhöfer als einen Mann, der sich in insgesamt 35 Jahren seiner Tätigkeit für die deutsche Steinkohle durch großes Engagement und Treue zum Bergbau ausgezeichnet habe. In schwierigen, manchmal hoffnungslos erscheinenden Situationen habe Günter Meyhöfer nach dem Motto "Jetzt erst recht!" gehandelt. Er habe dabei stets auf die Partnerschaft mit der IG Bergbau und Energie und den Betriebsräten gesetzt. Dr. Horn bescheinigte Meyhöfer ein hohes Maß an Menschlichkeit im Miteinander.

### Betriebsrat stets als Partner angesehen

Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende des EBV, Matthias Priem, dankte Meyhöfer

dafür, daß er die Betriebsräte stets als Partner angesehen habe. "Nur so konnten wir erreichen, daß unsere Belegschaft heute mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann. Ihre Weitsicht, Ihre Erfahrung, Ihre guten Verbindungen und wohl auch Ihr anerkannt gutes Verhandlungsgeschick haben uns sehr geholfen", betonte Priem.

### Gerne für die Steinkohle tätig

Meyhöfer, der seine bergmännische Laufbahn 1956 bei der mit dem EBV verbundenen Bergbau AG Lothringen in Bochum begann, seit 1965 an der Spitze des EBV steht und zudem seit März 1991 den Vorsitz der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH innehat, verband seinen Dank mit einem Bekenntnis zum "Umfeld" beim EBV. Ohne diese vertrauensvolle Zusammenarbeit sei der Erfolg nicht möglich gewesen. Er sei gerne für die Steinkohle tätig, betonte der Gehehrte abschließend.



## Das Unternehmenskonzept "Wildenrath"

Um den Bemühungen gerecht zu werden, mit möglichst geringem Aufwand Erschließungs- und Abbauperspektiven zu eröffnen, d.h. neue Lagerstätten zu erschließen, ist bei Sophia-Jacoba ein Modell konzipiert worden, das die Kohlenvorräte, die sich unter dem NATO-Flugplatz in Wildenrath befinden, in seiner Kalkulation berücksichtigt. Teil dieses Konzepts ist auch der Nordteil des Südfeldes, der SJ in die Lage versetzt, nicht sofort einen entsprechenden Schacht teufen zu müssen.

### Vorgeschichte zum Unternehmenskonzept

Der "Jahrhundertvertrag" zur Verstromung deutscher Steinkohle läuft Ende 1995 aus. Was kommt danach? Die Bundesregierung hatte im Einvernehmen mit den Landesregierungen Nordrhein-Westfalen und Saarland eine unabhängige Sachverständigen-Kommission unter Vorsitz von Professor Mikat eingesetzt, um die Klärung dieser Frage vorzubereiten.

Diese Kohle-Kommission legte im März 1990 einen Zwischenbericht vor. Zum Erhalt eines lebens- und leistungsfähigen deutschen Steinkohlenbergbaus wurde für die Produktion in den Jahren 1996 bis 2005 die Erstellung eines Optimierungskonzeptes empfohlen.

Der Steinkohlenbergbau verständigte sich darauf, ein Gesamtoptimierungsmodell unter Wahrung der rechtlichen Selbständigkeit der einzelnen Bergbauunternehmen zu erarbeiten. Die Optimierungsrechnungen der Bergbauunternehmen wurden bis Ende 1990 erstellt. Anschließend wurden diese Rechnungen unter Mitwirkung neutraler Sachverständiger zu einem Gesamtoptimierungsmodell des deutschen Steinkohlenbergbaus zusammengefaßt.

Am 28. März 1991 hat der deutsche Steinkohlenbergbau das Gesamtoptimierungsmodell der Bundesregierung und den Regierungen der Kohleländer Nordrhein-Westfalen und Saarland vorgelegt. Es ergab sich eine Förderhöhe von 58,7 Millionen Tonnen SKE im Jahr.

### Ausgangssituation Sophia-Jacoba

Bild 1 (unten links) zeigt die Verteilung der technisch und wirtschaftlich gewinnbaren Kohlenvorräte auf die jeweiligen Baufelder am Jahresbeginn 1990, die nach den Richtlinien des Optimierungsmodells ermittelt wurden.

In den nördlichen Baufeldern 1 - 3 befinden sich rund zehn Millionen Tonnen verwertbarer Kohle (tVf). Die Randbedingungen (Wetterführung usw.) lassen aus diesen Feldern eine Förderung von jährlich einer Million tVf zu. Ende 1999 werden die dortigen Vorräte abgebaut sein (Bild 3, Seite 6 oben). Aus den Baufeldern 5 und 6 können zusammen jährlich 0,5 Millionen tVf gefördert werden. Die dortigen abbaubwürdigen Vorräte von 9,5 Millionen tVf stellen eine Förderbasis für 19 Jahre dar. Ende 2008 werden diese Vorräte erschöpft sein.

Der kritische Punkt wird Ende 1999 mit der Erschöpfung der Vorräte des Nord-

feldes erreicht. Es müssen rechtzeitig neue Felder erschlossen werden, die dem Abbau zur Verfügung stehen können. Noch unaufgeschlossene Vorräte liegen im Schutzbereich des Flugplatzes Wildenrath (zwei Millionen tVf) und im Südfeld (120 Millionen tVf).

### Südfeld

Über die Lagerstättenerkundung im Südfeld wurde in den SJ-Werkzeitschriften 1 '87 (S. 26/27) und 1/2 '88 (S. 10/11) ausführlich berichtet.

Die Vorräte können nur dann vollständig abgebaut werden, wenn zur wettertechnischen Versorgung ein weiterer Tageschacht geteuft wird. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen muß auch eine verbesserte Infrastruktur, d.h. es sind entsprechende Einrichtungen für Seilfahrt und Materialwirtschaft, sowohl unter als auch über Tage, zu schaffen.

Für den Abbau der Vorräte des Südfeldes wird also ein Anschlußbergwerk (ähnlich Schacht 5) zu errichten sein, was mit einem entsprechend hohen Investitionsaufwand verbunden ist. Die damit möglichen strukturellen Verbesserungen lassen hingegen Leistungssteigerung und Kostensenkung erwarten.

### Schutzbereich "Flugplatz Wildenrath"

Durch die zentrale Lage des Flugplatzes Wildenrath im Grubenfeld Sophia-Jacoba (Bild 2, nächste Seite oben links) ist eine erhebliche Beeinträchtigung der Planung gegeben. Ein Abbau der unterhalb des Flugplatzes liegenden Kohlenvorräte darf nicht erfolgen, da die militärischen Absenkungen der Tagesoberfläche nicht zulassen.

Bereits 1968 wurde eine erste Studie über Abbaumöglichkeiten im Bereich des Flugplatzes Wildenrath erstellt. Im April 1979 erfolgte durch das Landesoberbergamt (LOBA) Nordrhein-Westfalen die endgültige Ablehnung. Hiergegen wurde Klage erhoben. Am 10. September 1980 wurde in einem Vergleich erreicht, daß der Sicherheitspfeiler mit ei-

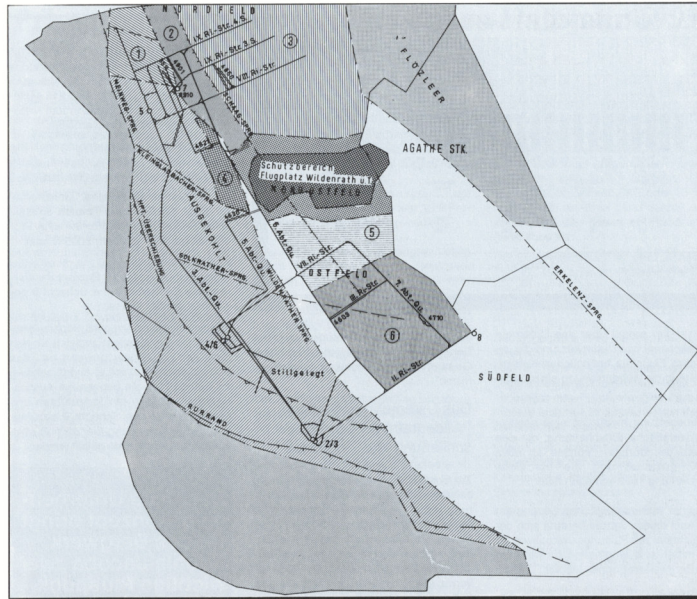


Bild 2. Schutzbereich "Flugplatz Wildenrath" im Grubenfeld Sophia-Jacoba

nem Winkel von 60° - anstatt der vom LOBA geforderten 40° - in die Taufe bezogen wird. Damit konnte die Vorratsbasis erheblich erweitert werden.

Der von Sophia-Jacoba einzuhaltende Sicherheitspfeiler geht an der Tagesoberfläche vom Zaun des Flugplatzes aus.

Die Lagerung im Schutzbereich Wildenrath verspricht gute Produktionsbetriebe. Um dort abzubauen zu dürfen, muß jedoch zunächst der oben erwähnte Schutzpfeiler durch verschiedene Militär- und Zivilbehörden freigegeben werden. Auch ist nachfolgend die bergbehördliche Betriebsplanzulassung des Abbaus erforderlich.

### Optimierungsmodell Sophia-Jacoba

Die im Vorjahr erstellte Optimierungsrechnung geht von einem über den Pla-

nungszeitraum 2005 hinausreichenden dauerhaften Weiterbetrieb der Schachtanlage Sophia-Jacoba, d.h. von einem technisch-wirtschaftlich orientierten vollständigen Auskohlen der Lagerstätte, aus.

In den jetzigen Baufeldern und im neu aufzuschließenden Südfeld (ohne den Vorrat des Schutzbereiches "Wildenrath") steht ein technisch gewinnbarer Vorrat von rund 146 Millionen Tonnen an.

Um ab dem Jahre 2000 die erforderliche Tagesförderung in Höhe von 4 000 tVf aus dem Südfeld erbringen zu können, ist eine zusätzliche Frischwetterversorgung erforderlich. Dies bedeutet, daß der Schacht 9 dann wettertechnisch verfügbar sein muß.

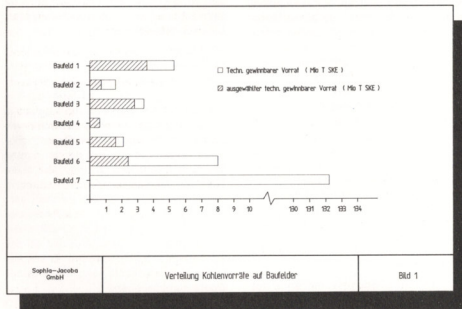
Der Gesamtaufwand für das Anschlußbergwerk Südfeld bis zur vollständigen

Verlagerung des Abbaus dorthin beläuft sich auf rund 760 Millionen Mark. Hier-von werden etwa 230 Millionen Mark für den Schacht 9 und zehn Millionen Mark für Explorationsarbeiten benötigt.

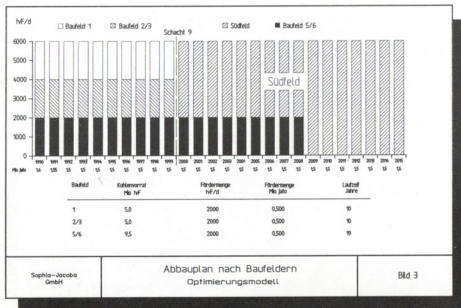
In diesem im Vorjahr der Optimierungsrechnung zugrunde gelegten Unternehmensplan wurde aufgrund der Vorgaben, die im sogenannten Kriterienkatalog ("Einheitliche Kriterien für die langfristige Planung der Bergwerke") zusammengefaßt sind, die Vorräte des Schutzbereiches "Wildenrath" ausgeklammert, weil keinerlei Anzeichen für einen Abzug der NATO-Fluggeschwader in Sicht waren.

### Entwicklung zum "Unternehmenskonzept Wildenrath"

Im Frühjahr dieses Jahres wurde bekannt, daß die NATO den Flugbetrieb im Laufe des Frühjahr's nächsten Jahres aufgeben wird. Dies war die Veranlas-







sung dafür, erneut über das Unternehmenskonzept nachzudenken und die unter dem Flugplatz befindlichen Kohlenvorräte in die Abbauplanung einzubeziehen.

Voraussetzung hierfür ist eine positive und verlässliche Entscheidung, die den Abbau der dortigen Vorräte ab Ende 1997 gestattet und die bis Ende 1991/Anfang 1992 vorliegen muß.

In seiner außerordentlichen Sitzung am 28. April dieses Jahres befaßte sich der Aufsichtsrat mit Planungsalternativen für die mittel- und langfristige Entwicklung des Bergwerkes Sophia-Jacoba.

Der Aufsichtsrat beschloß, eine modifizierte Optimierungsrechnung des deutschen Steinkohlenbergbaus erstellen zu lassen. Das neue Unternehmenskonzept "Wildenrath" wurde inzwischen der Bun-

desregierung und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen vorgestellt und dem Gesamtverband Steinkohle nachgereicht.

### Das Unternehmenskonzept "Wildenrath" mit der Teilerschließung des Südfeldes

Zur Erschließung der Vorräte im Schutzbereich wird auf der 4. Sohle die Aufahrung der 6. Richtstrecke Norden (750 Meter) und der 6. Richtstrecke Süden (1750 Meter) erforderlich. Mit dieser Ausföhrung wird ein Vorrat von rund zwölf Millionen Tonnen erschlossen. Der Gesamtvorrat steigt dadurch von 146 auf 158 Millionen Tonnen.

Von der 2. Richtstrecke ausgehend, können die im nördlichen Teil des Südfeldes anstehenden Vorräte erschlossen wer-

den. Damit würden die Vorräte um weitere 16,5 Millionen Tonnen aufgestockt. Für die im Schutzbereich "Wildenrath" und im nördlichen Teil des Südfeldes aufgeschlossenen rund 29 Millionen Tonnen sind insgesamt etwa 215 Millionen Mark erforderlich, davon fünf Millionen Mark für Explorationsarbeiten.

Die geplante Tagesförderung in Höhe von 6 000 tF stammt ab dem Jahre 2000 zu einem Drittel aus dem Südfeld. Bei Aufrechterhaltung einer Jahresförderung von 1,5 Millionen Tonnen ermöglichen die verfügbaren Vorräte eine Produktion bis über das Jahr 2005 hinaus.

Festzuhalten bleibt, daß mit diesem Unternehmenskonzept 13 Prozent der Vorräte des Südfeldes ohne Schacht 9 gewonnen werden können.

Viel wichtiger aber ist, daß Sophia-Jacoba mit diesem Konzept zugleich für längere Zeit die Option gewahrt hat, das Südfeld doch noch voll in Angriff nehmen zu können, d.h. die begonnene Ausrichtung nach Süden hin fortzuführen und parallel hierzu den Schacht 9 abzuteufen. Die Entscheidung hierzu muß etwa zur Jahrtausendwende gefällt werden.

## Das neue Unternehmenskonzept bringt für das Bergwerk Sophia-Jacoba zwei wichtige Pluspunkte:

1. Die Produktionskosten werden gegenüber dem Optimierungsmo-  
dell deutlich verringert

2. Die Entscheidung über den Vollaufschluß des Südfeldes kann bis zur Jahrtausendwende verschoben werden.

USV/Lötkemier

## Primärenergieverbrauch im ersten Halbjahr 1991 in West- und Ostdeutschland

Nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen stieg der Primärenergieverbrauch im 1. Halbjahr 1991 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in den alten Bundesländern um 19,0 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten (SKE) oder 9,8 Prozent auf 213,5 Millionen Tonnen SKE. Dagegen ist der Energieverbrauch in den neuen Bundesländern aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs um 17,3 Millionen Tonnen SKE oder 28 Prozent auf 43,3 Millionen Tonnen SKE gesunken.

Der deutliche Zuwachs in Westdeutschland ist auf die gute Konjunktur, im wesentlichen aber auf die kühlere Witterung und auf vorgezogene Käufe von Mineralölprodukten vor der Steuererhöhung zur Jahresmitte 1991, zurückzuführen. Vor allem durch diese Effekte hat sich der Mineralölverbrauch um 10,7 Millionen Tonnen SKE oder 13,7 Prozent erhöht, wobei die Heizölnachfrage besonders ausgeprägt war. Auch der Verbrauch von Kraftstoffen nahm zu.

Der Steinkohlenverbrauch lag um 1,1 Millionen Tonnen SKE oder 2,9 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Die Kraftwerke haben mehr Steinkohle eingesetzt, die Koksohlnachfrage der Stahlindustrie blieb annähernd stabil, der Verbrauch im Wärmemarkt zog leicht an. Der Anstieg beim Erdgasverbrauch um 5,3 Millionen Tonnen SKE oder 15,2 Prozent war vor allem witterungsbedingt. Die Kernkraftwerke erzeugten etwa gleich viel Strom wie im Vorjahreszeitraum. Die Kernkraftwerke erzeugten etwa gleich viel Strom wie im Vorjahreszeitraum.

über dem Vorjahresergebnis. Die Kraftwerke haben mehr Steinkohle eingesetzt, die Koksohlnachfrage der Stahlindustrie blieb annähernd stabil, der Verbrauch im Wärmemarkt zog leicht an.

Der Anstieg beim Erdgasverbrauch um 5,3 Millionen Tonnen SKE oder 15,2 Prozent war vor allem witterungsbedingt.

Die Kernkraftwerke erzeugten etwa gleich viel Strom wie im Vorjahreszeitraum.

Der Zuwachs des Verbrauchs von Braunkohlen um 1,0 Millionen Tonnen SKE oder 5,9 Prozent war hauptsächlich durch einen höheren Einsatz in Kraftwerken bedingt.

Der zusammengefaßte Beitrag von Wasserkraft und Stromaufhandlung wuchs um 0,8 Millionen Tonnen SKE d.h. um mehr als die Hälfte.

Die Stromerzeugung aus Wasserkraft und die Stromimporte lagen über, die Stromausföhren deutlich unter dem Vorjahresergebnis.

In den neuen Bundesländern haben nach ersten Abschätzungen - bis auf das Mineralöl als Energieerzeuger Verbrauchsrückgänge zu verzeichnen. Der Einsatz von Braunkohlen ging in allen Verwendungsbereichen zurück, insgesamt um 13,9 Millionen Tonnen SKE oder 33 Prozent. Die Braunkohle deckt derzeit noch zwei Drittel des gesamten Primärenergieverbrauchs.

Der Erdgasverbrauch fiel um 1,4 Millionen Tonnen SKE oder 23 Prozent. Der Verbrauch von Steinkohlen ging um 0,6 Millionen Tonnen SKE oder 35 Prozent zurück.

Demgegenüber stieg der Verbrauch von Mineralöl um 0,8 Millionen Tonnen SKE oder 9 Prozent, vor allem wegen einer höheren Heizölnachfrage. Der Anteil des Mineralöls am Primärenergieverbrauch erhöhte sich auf 22 Prozent (Vorjahreszeitraum: 14 Prozent).

Infolge der Abschaltung der Kernkraftwerksblöcke im letzten Jahr hat die Kernenergie keinen Beitrag mehr zur Stromversorgung erbracht.

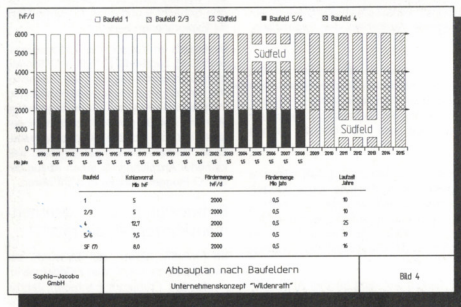
Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

### Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1. Halbjahr 1990 / 1991

Energieträger	1. Halbjahr				Veränderungen 1. Halbjahr				Anteile in %			
	1990		1991*		1991/1990		1991/1990		1990		1991	
	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer
	Mio. t SKE	Mio. t SKE	in Mio. t SKE	in %	in Mio. t SKE	in %	1990	1. Vierteljahr 1991	1990	1991	1990	1991
Mineralöl	78,3	89	8,7	9,5	+10,7	+13,7	+0,8	+9	40	42	14	22
Steinkohlen	37,4	38,5	1,7	1,1	+1,1	+2,9	-0,6	-35	19	18	3	2
Erdgas	34,7	40	5,8	4,4	+5,3	+15,2	-1,4	-23	16	19	10	10
Kernenergie	24,4	24,5	1,5	-	+0,1	+0,1	-1,5	-100	13	11	2	-
Braunkohlen	15,8	16,8	42,3	28,4	+1,0	+5,9	-13,9	-33	8	8	70	66
Wasserkraft, Außenhandelsaldo Strom	1,4	2,2	0,5	-0,2	+0,8	+52,0	-0,7	-	1	1	1	0
Sonstige (Brennholz u.ä.)	2,5	2,5	0,1	0,1	±0	±0	±0	±0	1	1	0	0
Insgesamt	194,5	213,5	60,6	43,3	+19,0	+9,8	-17,3	-28	100	100	100	100
- in Mio. t SKE	194,5	213,5	60,6	43,3	+19,0	+9,8	-17,3	-28	100	100	100	100
- in PJ	5 700	6 257	1 775	1 270	+557	+157	-505	-				

1 Mio. t SKE entspricht 29,3 PJ      \* vorläufig  
1 PJ (Petajoule) = 10<sup>15</sup> Joule

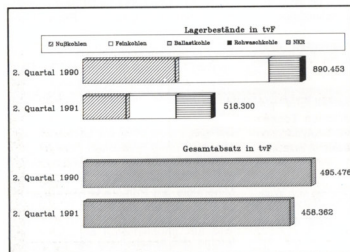
Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen 7/91



# Das zweite Quartal 1991

## Absatz und Bestände

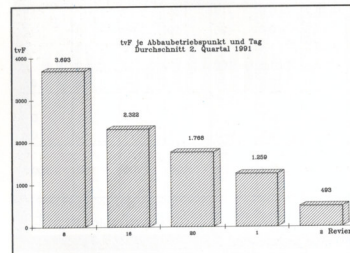
Der Gesamtabsatz betrug rund 460 000 Tonnen. Im Vergleich zum zweiten Quartal 1990 waren dies etwa 37 000 Tonnen weniger, allerdings waren im Vorjahr 122 000 Tonnen aus der Nationalen Kohlenreserve enthalten. Unter Ausklammerung dieser Menge konnte der Gesamtabsatz im Vergleich zum Vorjahr um rund 85 000 Tonnen erhöht werden. Diese Erhöhung wurde im wesentlichen durch Mehrlieferungen ins Inland erreicht. In den anderen Märkten wurde die Marktposition weiter gefestigt.



Im Verlauf des zweiten Quartals verringerten sich die eigenen Lagerbestände (einschließlich Rohwaschkohle) um fast 51 000 Tonnen (8,9 Prozent) auf rund 518 000 Tonnen (verwertbare) Kohle. Bezogen auf die durchschnittliche Tagesförderung dieses Berichtsquartals betrug die statistische Reichweite der Lagerbestände noch 78 Fördertage.

## Produktion und Grubenbetriebe

Insgesamt über 396 000 Tonnen (verwertbare) Kohle wurden im zweiten Vierteljahr 1991 gefördert, dies waren über 18 000 Tonnen (4,9 Prozent) mehr als im entsprechenden Quartal 1990. Der Anteil der verwertbaren Förderung (vF) an der Rohförderung lag mit 48,7 Prozent um 2,8 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahreszeitraums. Die im Berichtsquartal erreichte durchschnittliche Tagesförderung betrug 6 605 Tonnen, was im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres eine



Steigerung um 201 Tages-Tonnen (3,1 Prozent) bedeutet. - Mit 60 Fördertagen stand gegenüber dem Vorjahresquartal ein Fördertag (1,7 Prozent) mehr zur Verfügung.

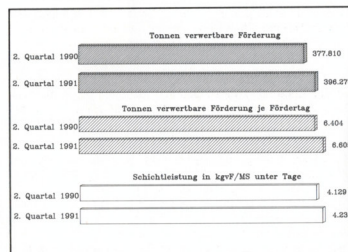
Die im zweiten Quartal 1991 erreichte Schichtleistung unter Tage von 4 236 Kilogramm vF je Mannschicht (kgvF/MS) lag um 107 kgvF/MS (2,6 Prozent) über der des zweiten Quartals 1990.

Im Abbau erzielte Revier 8 Quartals-Höchstwerte mit einer durchschnittlichen Tagesförderung von 3 993 tVF je Tag.

In den einzelnen Monaten des zweiten Quartals 1991 erbrachten folgende Abbaureviere die Spitzenwerte:

Monat 1991	Revier	durchschnittliche Tagesförderung
April	16	3.188 tVF/d
Mai	8	3.101 tVF/d
Juni	8	3.999 tVF/d

Revier 8, Flöz Groß-Mühlenbach (Diagonale 4621) wurde am 16. Mai 1991 in Verhieb genommen. Bei einer Flözmächtigkeit von 98 Zentimetern, davon 81 Zentimeter Kohle, und einer Streblänge von 244 Metern betrug der durchschnittliche Abbaufortschritt 12,66 Meter je Tag bzw. 4,42 Meter je Verhiebsschicht. In der Spitze wurde ein Abbaufortschritt von 22 Meter je Tag erreicht. Der Ausnutzungsgrad (Verhältnis erreichte Laufzeit zu verfügbarer Betriebszeit) betrug 71,4 Prozent. Streb- und Revierleistung beliefen sich auf über 39 bzw. 27 tVF/MS.



Im zweiten Quartal 1991 wurden insgesamt über 3 900 Meter Strecken in den Flözen aufgefahren, das waren im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres 1 033 Meter (36 Prozent) mehr. Der Anteil der mit Teilschnittmaschinen aufgefahrenen Strecken betrug über 63 Prozent. An Auf- und Abbauen wurden über 400 Meter erstellt, dies waren 105 Meter (20,6 Prozent) weniger als im Vorjahresquartal.

Im Berichtsquartal erreichten die höchsten Streckenauffahrungen. (siehe Tabelle auf der nächsten Seite oben links)

Revier	Auffahrung	Betriebspunkt
32	799 m gesamt	Kopfst. Rauschenwerk
TSM	15,1 m/d	O IV, Diagonale 4326
41	671 m gesamt	Kopfst. Merl W II
TSM	11,2 m/d*	Ortsquerschnitt N. 8. RSt.

\* mit Vollhinterfüllung

In der Ausrichtung wurden mit fast 410 Metern im Gestein gegenüber dem Vorjahreszeitraum rund 505 Meter (55,3 Prozent) weniger aufgefahren.

## Produktion Brikettfabriken

Der Vergleich des zweiten Quartals 1991 mit dem Vorjahreszeitraum zeigt, daß absatzbedingt die Formkohlenproduktion insgesamt um fast 12 000 auf etwas über 96 000 Tonnen (14,2 Prozent) gesteigert werden konnte. Hierbei stieg die Herstellung von SJ-Briketts um nahezu 10 000 (61,2 Prozent) auf über 28 000 Tonnen und die Produktion von Extrazit um fast 2 000 (2,9 Prozent) auf fast 70 000 Tonnen an.

## Belegschaft

Am letzten Arbeitstag des zweiten Quartals 1991 betrug der Gesamtbelegschaftsstand (ohne Firmen) 3 960 Mitarbeiter/innen. Damit lag im Vergleich zum Ende des zweiten Quartals 1990 ein Rückgang um 107 Beschäftigte (2,6 Prozent) vor.

Im einzelnen veränderten sich die Belegschaftsgruppen im Zeitraum vom Ende des zweiten Quartals 1990 bis zum Ende des zweiten Quartals 1991 (jeweils Stand letzter Arbeitstag) wie folgt:

Arbeiter unter Tage minus 133, Arbeiter über Tage plus 22, Angestellte unter Tage plus drei, technische Angestellte über Tage plus drei und Angestellte in der Verwaltung minus zwei.

Die Zahl der ausländischen Mitarbeiter (Arbeiter und Angestellte) zum Ende des zweiten Quartals 1991 ging gegenüber dem Stand Ende Vorjahresquartal um 22 auf 798 zurück; damit belief sich ihr Anteil an der Gesamtbelegschaft auf 20,2 Prozent.

Ende März 1991 gehörten insgesamt 209 Auszubildende zur Gesamtbelegschaft. 195 davon standen in einer technischen und weitere 14 in einer kaufmännischen Ausbildung. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft betrug am letzten Arbeitstag des zweiten Quartals 1991 rund 5,3 Prozent. Insgesamt beendeten fünf junge Leute ihr Ausbildungsverhältnis, davon drei Industriemechaniker, ein Energieelektroniker und ein Bergmechaniker.

Im zweiten Vierteljahr 1991 wurden 3,58 Übersichten je 100 angelegte Arbeiter unter Tage verfahren, das bedeutet im Vergleich zum zweiten Quartal 1990 mit damals 2,91 Übersichten je 100 Arbeiter eine Steigerung um 0,67 Übersichten je 100 Arbeiter.

Die im Berichtsquartal entgangenen Schichten beliefen sich auf 32,81 je 100 angelegte Arbeiter unter Tage und blieben damit um 3,10 unter dem Durchschnittswert vom zweiten Quartal

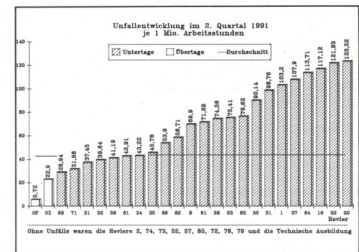
1990. Wie im Vorjahresquartal erfolgte auch dieses Mal keine Kurzarbeit. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sanken die Ausfallschichten je 100 Angelegte infolge von Freischichten um 0,25 auf 5,34 und infolge von Krankheit um 0,38 auf 10,17. Bei den durch Tarifurlaub bedingten Feilschichten erfolgte ein Rückgang um 2,44 auf 13,37 Ausfallschichten je 100 Angelegte.

Im zweiten Quartal 1991 wurden für die durch Krankheit verursachten Ausfallschichten insgesamt fast 25 Millionen Mark aufgewendet, das waren über 15 000 Mark pro Arbeitstag. Die damit verbundene Kostenbelastung je Tonne verwertbarer Förderung betrug 6,27 Mark je tVF. Sophia-Jacoba hatte im Berichtsquartal für jede durch Krankheit verursachte Feilschicht Auf-

Unfallentwicklung im zweiten Quartal 1991			
Bereich	maßgeblichste Unfälle	Unfallziffer *)	
Abbau und Herrichtung	19	89,33	
Aus- und Vorrichtung	18	59,08	
Maschinenbetrieb unter Tage	8	60,35	
Elektrobetrieb unter Tage	4	46,07	
Logistik	5	47,72	
<b>Grubenbetrieb unter Tage</b>	<b>54</b>	<b>64,96</b>	
Tagesbetriebe	2	5,72	
Werkstätten	2	22,9	
Technische Ausbildung	0	0	
<b>Über Tagebetriebe</b>	<b>4</b>	<b>8,06</b>	
<b>Gesamtanlage</b>	<b>58</b>	<b>43,69</b>	

\*) Unfälle je eine Million geleisteter Arbeitsstunden

wendungen von mehr als 165 Mark, was gegenüber dem Vorjahresquartal eine Steigerung um 5,96 Mark je vergütete Krankenschicht bedeutet.



Die Zahl der durch Verletzung im zweiten Vierteljahr 1991 verursachten Ausfallschichten sank gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,16 auf 3,58 Schichten je 100 Arbeiter unter Tage.

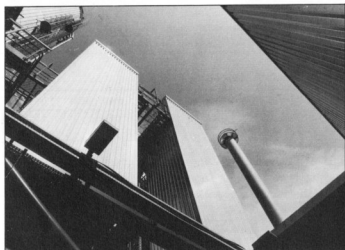
Von unserer Belegschaft konnten im zweiten Quartal dieses Jahres insgesamt 21 Mitarbeiter für 25jährige und drei Mitarbeiter für 40jährige treue Verbundenheit zum Unternehmen geehrt werden.



## Investitionen

### Heizkraftwerk Derne (Foto unten)

Die Wirbelschichtfeuerung ist mit eingeschränkter Leistung im Betrieb. Zur Zeit erfolgen in mehreren Phasen Umbauten, um das Betriebsverhalten zu verbessern. Die Arbeiten am Magazin- und Werkstattgebäude sowie an der Infrastruktur werden planmäßig fortgesetzt.



### Umrüstung des Heizkraftwerkes in Hückelhoven

Die Kessel 12 und 13 wurden vom TÜV Rheinland abgenommen. Die Inbetriebnahme der Rauchgasentschwefelungsanlage ist erfolgt. Zur Zeit werden Restarbeiten durchgeführt.

### Luftkondensator Heizkraftwerk Hückelhoven

Die Inbetriebnahme des Luftkondensators erfolgte am 19. März 1991. Gegenwärtig werden Restarbeiten durchgeführt.

### Heizkraftwerk Hückelhoven, Reserve- und Spitzenlastkessel

Die Aufträge für die Kessel 14 und 15 sind erteilt. Die Kessel 7 und 8 wurden demontiert.

### Heizkraftwerk Hückelhoven, Sanierung Kesselhausschornstein

Der Schornstein wurde demontiert und auf 60 Meter wieder aufgemauert. Zur Zeit erfolgt die Außenverlängerung.

### Heizkraftwerk Hückelhoven, Ascheentleerung Schacht 4/HK

Der Auftrag wurde vergeben.

### Erweiterung 110 kV-Netz

Der Auftrag ist an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) vergeben worden. Zur Zeit laufen die entsprechenden Arbeiten.

Gemäß Aussage der RWE wird der voraussichtliche Fertigstellungstermin im 2. Halbjahr 1991 liegen.

### Wohnanlage Vennstraße Ratheim, Umbau und Erweiterung

Die Dach- und Fassadenarbeiten sind größtenteils abgeschlossen. Die Ausbauarbeiten sind in vollem Gange.

### Fernwärmeversorgung Industriegebiet Hückelhoven sowie Wohngebiet Rheinstraße:

#### Teil 1: Neues Industriegebiet

Die Rohrverlegungsarbeiten sind beendet. Die Anlage ist in Betrieb.

#### Teil 2: Altes Industriegebiet sowie Wohngebiet Rheinstraße

Die Planungsarbeiten wurden größtenteils abgeschlossen. Mit dem Ausbau wurde in der 19. Kalenderwoche begonnen. Die Rohrverlegungsarbeiten sind bis zur Kreuzung Hilfarther Straße ausgeführt. Die ersten Kunden wurden angeschlossen.

### Fernwärmeversorgung Hückelhoven-Ratheim, Umrüstung und Erweiterung

Die Planungsarbeiten haben begonnen.



### Schwefelgehaltssenkung in der Formkohlenherstellung Extrazit-Fabrik (Foto oben)

Zur Zeit laufen weitere Untersuchungen und Betriebsversuche mit verschiedenen Bindemitteln bzw. Bindemittelmischungen mit dem Ziel der Schwefelgehaltssenkung.

USV/Lökemeier

# Ruhrkohle AG: 1990 konnten 48 Millionen Tonnen Kohle, Koks und Brikett abgesetzt werden

Im Geschäftsjahr 1990 hatte der Ruhrkohle-Konzern eine schwierige Entwicklung im Bergbaureich zu bewältigen. In den übrigen Bereichen war allerdings eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz des Konzerns war leicht rückläufig.

Um rund eine Milliarde Mark (sechs Prozent) auf 14 Milliarden Mark sank der Umsatz der Ruhrkohle AG im Bergbaubereich im letzten Jahr. Einen Umsatzanstieg um 0,6 auf 8,3 Milliarden Mark (sieben Prozent) konnten hingegen die übrigen Bereiche des Konzerns verzeichnen. Der Gesamtumsatz war mit 22,9 Milliarden Mark knapp zwei Prozent niedriger als 1989 (23,4).

1990 verkaufte die Ruhrkohle AG (RAG) 48 Millionen Tonnen Kohle, Koks und Brikett (1989: 54,3). Darin waren Lieferungen aus der Nationalen Kohlereserve in Höhe von 0,1 (2,8) Millionen Tonnen enthalten. Der Absatz aus eigenem Aufkommen betrug 47,9 (51,5) Millionen Tonnen.

Ergebnis und Liquidität waren belastet durch den Anstieg der Bestände (2,3 Millionen Tonnen wertbare Förderung einschließlich Rücknahmen aus der Nationalen Kohlereserve) und teilweise unzureichende Erlöse.

Ende 1990 betrieb die RAG 17 Bergwerke (1989 waren es 19), sechs Kokereien sowie die Brikettfabrik Niederberg. Es wurden 49,4 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert, 1,1 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahr. Die Kokszerzeugung einschließlich Lohnverkokung sank auf 8,4 (8,8) Millionen Tonnen.

### Konzerngesellschaften insgesamt befriedigend

Die einzelnen Konzerngesellschaften haben sich weiter positiv entwickelt.

Der Ruhrkohle-Konzern schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuß von 171 Millionen Mark ab. Der deutlich höhere Überschuß des Vorjahres (354 Millionen Mark) beruhte insbesondere auf der Verlängerung der Erlösvereinbarungen zwischen der öffentlichen Hand und dem Bergbau.

Die RAG weist für 1990 einen Überschuß aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 91 Millionen Mark aus. Unter Berücksichtigung von außerordentlichen Ergebnisbelastungen - insbesondere für Sozialplanleistungen im Zusammenhang mit dem laufenden Anpassungsprogramm - ergab sich ein ausge-



glichen Ergebnis. Unter Einbeziehung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr weist die RAG einen Bilanzverlust von 10 Millionen Mark auf.

### 1,4 Milliarden Mark investiert

Die Investitionen des Konzerns betragen 1990 etwa 1,4 Milliarden Mark (1,6). Davon entfielen knapp 2 Milliarden Mark (knapp 1,5) auf Sachinvestitionen. Das Investitionsvolumen ist um 14 Prozent zurückgegangen, weil die Umrüstungen am STEAG-Kraftwerkspark abgeschlossen werden konnten. In deren Mittelpunkt hatten weitreichende Umweltschutzmaßnahmen zur Entschwefelung und Entstickung gestanden.

### 240 Millionen für Forschung und Entwicklung

Für Forschung und Entwicklung hat der Ruhrkohle-Konzern im abgelaufenen Berichtsjahr rund 240 Millionen Mark aufgewandt, einschließlich der Beiträge für die Gemeinschaftsforschungsinstitute des deutschen Steinkohlenbergbaus.

### Belegschaft

Ende 1990 waren im gesamten Ruhrkohle-Konzern rund 119 500 Mitarbeiter, gut vier Prozent weniger als 1989, beschäftigt. Dabei hat im Bergbaubereich die Zahl der Arbeitsplätze um knapp sieben Prozent abgenommen, im übrigen Konzernbereich hingegen um et-

wa acht Prozent zugenommen. Im Rahmen des laufenden Anpassungsprogramms hat die RAG die Arbeitsplätze in Betrieben und den Verwaltungen weiter vermindert. Ende 1990 waren bei der RAG knapp 89 800 Mitarbeiter beschäftigt, etwa 6 300 weniger als 1989. Hinzu kommen 3 400 (3 300) Mitarbeiter der Ahlener Betriebe des Eschweiler Bergwerkvereins (EBV).

### Neue Gesellschaften

Mit dem Stichtag 1. Januar 1990 haben die RAG (99,72 Prozent) und der EBV (0,28 Prozent) sämtliche Geschäftsanteile der Sophia-Jacoba GmbH erworben. Da der Erwerb durch die EG-Kommission allerdings erst am 16. Januar 1991 genehmigt wurde, ist für das Geschäftsjahr 1990 keine Konsolidierung erfolgt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1991 wurde die erforderlichen kartellrechtlichen Zustimmungen vorausgesetzt - die Gewerkschaft Auguste Victoria im Rahmen der vorgesehenen Gesamtoptimierung im deutschen Steinkohlenbergbau durch RAG (99 Prozent) und Sophia-Jacoba (ein Prozent) erworben.

Anfang 1991 nahm die DKM, Deutsche Kohle-Marketing GmbH Steinkohlevertriebs-Wärmeversorgung, als neues Vertriebs- und Dienstleistungsunternehmen im Wärmemarkt ihre Tätigkeit auf. Die DKM befaßt sich besonders mit dem Vertrieb von Steinkohlenprodukten, der Errichtung von Heizwerken und der Lieferung von Wärme. La

## DMT - Mit neuen Konzepten in die Zukunft

Anfang 1990 als Zusammenschluß von drei Bergbau-Forschungsinstituten gegründet, legte die Deutsche Montan-Technologie für Rohstoffe, Energie und Umwelt e. V. (DMT) im Juni ihren ersten Geschäftsbericht vor. Technologische Fortschritte für den Bergbau und zunehmende Erfolge bei der Vermarktung dieses Wissens und Könnens in anderen Wirtschaftszweigen kennzeichnen das Startjahr der DMT, zu deren "Vereinsmitgliedern" neben der RAG auch Sophia-Jacoba gehört.



Zur DMT - mit rund 2400 Mitarbeitern eine der größten Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland - zählen 14 technisch-wissenschaftliche Institute, ein komplettes bergbauliches Schulsystem sowie, in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt Bochum, das Deutsche Bergbau-Museum.

### Technologieexport

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit für den Bergbau konzentriert sich auf die Senkung der Produktionskosten sowie auf die Erhöhung der Arbeitssicherheit und des Arbeitsschutzes. Der britische, amerikanische und auch südafrikanische Steinkohlenbergbau fragen mittlerweile bei der DMT Technik nach.

Bergbau-Know-how ist auch Grundlage für Entwicklungen, die in neuen Märkten auf großes Interesse stoßen, so zum Beispiel das akustische Bohrlochmeßgerät FACSIMILE, das erfolgreich im Südpazifik zur Erforschung des Spannungsfeldes der Erdkruste und in heißen, gasreichen Bohrungen in Japan eingesetzt werden konnte.

Auf internationales Interesse stoßen auch die Vermessungsarbeiten der DMT

beim Vortrieb für den Eurotunnel. Die Erfahrungen der DMT auf dem Gebiet der Seilprüfung haben auch wieder bergbaufremde Auftraggeber in Anspruch genommen. So wurden die Seile zweier Rheinbrücken und einer Donaubrücke untersucht und begutachtet.

### Umweltschutz

Stein- und Braunkohle sind die einzigen fossilen Energieträger, die die Bundesrepublik Deutschland in nennenswertem Umfang besitzt. Ziel der DMT-Aktivitäten ist es daher, diese nicht vermeerbaren Energieträger so umweltschonend und sparsam wie möglich zu nutzen.

Ein Untersuchungsschwerpunkt liegt beispielsweise auf Dosier- und Verbrennungsversuchen mit ost- und westfälischen Braunkohlen. Aus den Versuchsergebnissen läßt sich ableiten, daß mit angepaßter Technik die Grenzwerte der TA-Luft auch für schwefelreichere Braunkohlen eingehalten werden können.

Angestrebt wird auch die Optimierung der Kohlenvergasung für den Kraftwerkeinsatz. Mit dieser Technik ist es möglich, einen sauberen Brennstoff ohne Schadstoffbildner zu erzeugen, der be-

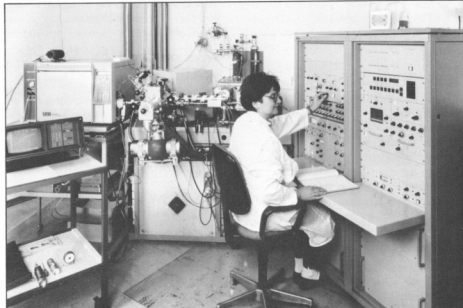
sonders effektiv mit Hilfe der Gas- und Dampfturbinentechnik in Elektrizität umgewandelt werden kann.

Erfahrungen in der Entwicklung von umweltverträglichen Kohletechnologien ist für die DMT ein sicheres Standbein für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Umweltschutz. In Verbindung mit der Kohlenhydrierung lassen sich - im "Huckepackverfahren" - auch schwierige organische Abfallstoffe umweltfreundlich weiterarbeiten.

Auf dem Gebiet der Altstandorte und Altlasten arbeitet die DMT zur Zeit an mehreren Großprojekten im Bereich der Städte Gladbeck, Essen, Bochum, Bottrop und Dortmund, die im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Erschepark und der Zukunftsinitiative Montanregion für eine Nachfolgenutzung als Gewerbeparks oder für Wohnbauung vorgesehen sind. Außerdem führt die DMT für die Regierungspräsidenten in Münster und Detmold Untersuchungen zur Standortfindung für Sonderabfall-Deponien durch.

### Sanierung

Weitere Arbeitsschwerpunkte der DMT sind Baugrunduntersuchungen und Ge-



Forschungslabor bei der DMT

bäudechutz. Die DMT ist an der Sanierung Oppenheims am Rhein beteiligt. In den letzten Jahren kam es dort häufiger zu Standsicherheitsproblemen, da sich unter der Stadt ein umfangreiches, jahrhunderte altes Kellersystem befindet. Die DMT erarbeitet die Sanierungskonzepte und hat die Fachbauleitung.

### Schule und Fortbildung

Schwierige Arbeitsbedingungen, hochentwickelte Technik und komplexe Arbeitsabläufe stellen hohe Anforderungen an die Mitarbeiter der Bergbaubetriebe. Zur Qualifizierung der Belegschaft stellt die DMT ein komplettes Schul- und Fortbildungssystem zur Verfügung.

An den drei DMT-Bergberufsschulen mit Fachschulcharakter für Technik wurden in den klassischen Bergbauberufen für das Schuljahr 1990/91 insgesamt 919 Neu-

zugänge registriert. Die DMT-Fachoberschulen nahmen insgesamt 258 neue Schüler auf.

Die DMT-Bergfachschule bildet Facharbeiter zu staatlich geprüften Technikern aus.

Die Niederrheinische Bergschule Moers ist eine Fachschule für Technik im DMT-Schulsystem.

Die DMT-Fachschule Bergbau in Bochum ist mit 1000 Studenten die größte bergbauliche Fachhochschule der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat zwei neue Studienangebote eingeführt: den Studiengang "Steine und Erden"/Tagebautechnik, Aufbereitung, Veredelung" und die Studienrichtung "Umweltechnik".

Das DMT-Institut für Unternehmensführung und Fortbildung bietet ein breites Spektrum von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter, Lehrer und Ausbilder im Bergbau. Zunehmend wird auch Fach- und Führungspersonal ande-

rer Industriezweige geschult. Über 7000 Teilnehmer besuchen jährlich die Seminare des Instituts.

### Bilanz

Der Gesamtetat der DMT im Jahr 1990 von 358 Millionen Mark wurde zum größten Teil von der öffentlichen Hand - Bundesregierung, Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Kommission der Europäischen Gemeinschaft - getragen. 69 Millionen Mark erwirtschaftete die DMT durch Einnahmen aus Lieferungen und Leistungen und 38 Millionen Mark aus sonstigen Einnahmen. 74 Millionen Mark kamen aus Mitgliederbeiträgen.

Die DMT hat sich zum Ziel gesetzt, den Dienstleistungsbereich in den nächsten Jahren erheblich auszubauen, auch um wachsenden Fördergeldern und eventuell geringeren Mitgliederbeiträgen vorzubeugen.

## STEAG AG mit starkem Engagement in den neuen Bundesländern

Im Juni legt die STEAG AG, Essen, einer der bedeutendsten Stromerzeuger auf Steinkohlebasis in der Bundesrepublik Deutschland - Sophia-Jacoba liefert jährlich rund 280 000 Tonnen SKE Fein- und Ballastkohle an die STEAG AG - ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1990 vor. Friedrich H. Esser, ehemaliger Vorsitzender der SJ-Geschäftsführung und jetziger Vorsitzender der STEAG AG, zeigte sich mit dem Jahresergebnis zufrieden. Besondere Erwähnung fanden Projekte in den neuen Bundesländern.

Der Umsatz stieg um vier Prozent auf 3,36 Milliarden Mark gegenüber dem Vorjahresergebnis. Die 4 201 Mitarbeiter des STEAG-Konzerns erwirtschafteten einen Jahresüberschuß von 30,8 Millionen Mark.

Mit dem Einsatz von insgesamt 6,7 Millionen Tonnen SKE Steinkohle konnte die Energieabgabe aus der STEAG-eigenen Kraftwerksleistung von 17,4 Milliarden Kilowattstunden (kWh) auf 20,3 Milliarden kWh gesteigert werden.

### Kraftwerksprojekte in den neuen Bundesländern

Die Ingenieurgruppe der STEAG befaßt sich mit Planung, Bauleitung und Inbetriebsetzung von Energieerzeugungsanlagen. Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 1990 war insbesondere die Entwicklung zweier Kraftwerksprojekte in den neuen Bundesländern.

"Zum einen", so erläuterte STEAG-Vorsitzender Esser, "geht es um ein Heizkraftwerk in Zwickau. Ziel des Vorhabens ist es, elektrischen Strom für die öffentliche Versorgung und Fernwärme für den Raum Zwickau sowie Prozesswärme für industrielle Abnehmer zu wirtschaftlichen Bedingungen bereitzustellen. Der Neubau des Heizkraftwerkes mit allen modernen Einrichtungen des Umweltschutzes unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Technik soll auch dazu beitragen, die Umweltsituation in der Region Zwickau zu verbessern."

"Ein anderes Projekt", führte Esser weiter aus, "betrifft die schrittweise Erneuerung der Energieversorgung des Chemieunternehmens Leuna-Werke AG bei Halle durch eine Gesellschaft, an der Leuna-Werke AG und STEAG AG beteiligt sein werden. Aus den neu zu errichtenden Heizkraftwerksanlagen sollen Leuna-Werke AG und die möglicherwei-

se auszugliedernden Betriebe mit Strom, Dampf, Druckluft und Wärme versorgt werden." Stromlieferungen an das öffentliche Netz seien nicht vorgesehen. Die für eine Investitionsentscheidung abschließende Beurteilung sei allerdings noch nicht möglich, könne man doch im Moment noch nicht absehen, ob auch in Zukunft am Standort Leuna ausreichende Produktionskapazität vorhanden sei.

### STEAG im Geschäftsjahr 1991

Die bisherige Geschäftsentwicklung im Gesamtunternehmen entspricht den Erwartungen. Der Umsatz wird voraussichtlich um vier Prozent auf etwa 3,5 Milliarden Mark steigen. Ursache sind im wesentlichen höhere Stromlieferungen. Bereits in den ersten fünf Monaten erhöhte sich die Energieabgabe um zehn Prozent auf 9,4 Milliarden kWh.



## Ehemaliger Bergmann spricht vielen aus der Seele

Was wohl allen Bergleuten insbesondere bei Sophia-Jacoba unter den Nägeln brennt, versteht Jochen Meier, 1983 mit dem Bergkamener Literaturpreis ausgezeichnet, mit recht einfachen Worten auszukönnen. In seiner Geschichte "Zappenduster" erläutert er das Auf und Ab des Deutschen Steinkohlenbergbaus und die damit verbundenen Freuden und Ängste aus der Sicht eines Bergmanns.

### Zappenduster

„Glaubt man dem Wirtschaftsminister und seinen Nachplappern, so waren wir Bergleute immer die Kostgänger der Nation, überlebten nur am Subventionsstropf und nagten so am Gemeinwohl.“

Dabei erinnere ich mich noch sehr gut an Zeiten, als man uns hochjubelte, als Kohle heruflüte, um der darniederliegenden Wirtschaft neue Impulse zu verleihen, als uns gar Hamburger Schauspieler Kunst für Kohle boten, als es für die Würdenträger der Republik zum guten Ton gehörte, sich in Grubenklamotten ablichten zu lassen, um anschließend in bereitgehaltene Mikrofone das Hohelied des Ruhrkampfs zu singen, als ich 20 war und für 15 Mark vor dem Querschlag malochte.

Heute, mit 62, denke ich manchmal: Mein Gott, wie hat man uns verschleißt - und praktiziert das unverfroren weiter.

"Glück auf, der Steiger kommt", jene von mir noch nie sonderlich geschätzte Bergmannshymne sollte, von wegen Verschaukelei - dem Lied "Komm auf die Schaukel, Lüse" weichen, die Heilige Barbara und sämtliche Knappenvereine zwischen Lippe und Niederrhein mögen mir verzeihen!

Nun, nach der Währungsreform möchte man sich sicher im Revier, Arbeitsplatz, Verdienst, Werkswohnungen entstanden auf grünen Wiesen, nicht gerade das Nonplusultra des Wohnungsbaus, man war ja bescheiden, ein Dach über dem Kopf, Kinder- und sogar Badezimmer.

In Korea schoß man sich gegenseitig überm Haufen, und hier boomte die Kohle.

Schon am Montag sprachen einen die Steiger an, ob man nicht am kommenden Sonntag eine Übersichtsverfahren wolle - Doch dann muß irgendwo etwas schiefgelaufen sein:

Am schwarzen Brett neben dem Zechentor prangerten die Termine von Feierschichten.

"Feierschichten", für mich ein ganz neuer Begriff, alte Kumpel wußten ein bitteres Lied davon zu singen.



In Jochen Meiers Buch "Der Einfahrer", das im Klartext-Verlag erschienen ist, findet man neben Erzählungen zum Bergbau Geschichten, "die das Leben schrieb"

An einem trübem Septembertag des Jahres 1959 laschten zigttausend Bergleute durch Bonns Straßen und forderten Feierschichtenausgleich. Damals hatte man dort noch Geld oder Angst um Wählerstimmen: "Macht kein Theater, Leute, wird alles bewilligt!"

Irgendwelche Schiffschaukelmeister gaben kräftig Ansicht, die Fördermengen, die Haldenbestände sanken und die Zechengesellschaften sandten ihre Seelenfänger gen Anatolien wie um die Jahrhundertwende nach Ostpreußen und Schlesien.

Ich zeigte Memed wie gebohrt wird, schimpfte über seinen Knoblauchtern, und nach der Schicht tranken wir zusammen ein Bier.

Die Abbauhämmer rappellen, die Panzerlöcher ächzen, die Seilscheiben drehen sich, die Erträge steigen - Welche? Wer dachte schon darüber nach, am angebelich so sicheren Arbeitsplatz, Hauptsache, der Lohn stimmt.

Die 60er waren noch nicht zu Ende, da zogen welche durch Dortmunds Straßen und schrien: "Kühn und Schiller - Zechenkiller!" Und die von "Minister Stein" streikten, einfach so, ohne jemand zu fragen, "wild" nannte man das. Doch machte dicht, und "Erin" und wie sie alle hießen.

Runter ging die Schaukel, und Angst machte sich breit.

Die Knappschaftsärzte schauten verwundert in leere Wartezimmer, ihre Patienten schleppten sich mit allerhand Beschwerden zum Pütt: "Die führen Listen über das Krankfeiern", wurde gemunkelt.

32 Grad vor Ort, hohe Luftfeuchtigkeit, das Schweißhemd konnte das nicht mehr aufnehmen, wofür es gedacht war.

"Haut rein, Kumpels, unser Pütt ist sicher!" In der Chefetage wußte man's besser, die vertikten Sachzwänge und Schluß und Aus und Hängen im Schacht, Deckel drauf.

Für mich eigentlich ein Glücksfall, kaum über 50, mehr als 30 Jahre untertage, Bedingungen erfüllt, bitte, unterschreiben Sie mal, ab in die "Anpassung", Dorthin trat ich nun - oder wurde getreten. Ein paar Macken am Körper, die kleinen blauen Male, der Rücken ist auch nicht mehr das, was er mal war - "Anpassungsgeldempfänger".

Jochen Meier, 1928 in Leipzig geboren, 1948 als Bergmann in Bönnen angelegt, schreibt, seit er 1979 durch Stilllegungsmaßnahmen zum Rentner wurde, Kurzgeschichten und Erzählungen, die er in Zeitungen, Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht.

Seine Geschichten verzichten auf den belehrenden Zeigefinger, sie beziehen ihre Lebendigkeit aus der genauen Beobachtung von Alltäglichem und bestehen durch ihre schnörkellose, ungekünstelte Sprache, argumentiert er doch "aus dem Bauch heraus". Auf dieser Doppelseite (S. 14/15) wird ungekürzt ein Text wiedergegeben, der am 27. Mai im 2. Programm des Westdeutschen Rundfunks zu hören war.

Neue Zeiten erfordern neue Wortgebilde. Nun hatte ich viel Zeit, auch zum Nachdenken. Diese schöne Freizeit will der Wirtschaftsminister nun vielen meiner jüngeren Kollegen verschaffen. Gesundheitskrümpfen, so nennt man das wohl, am liebsten bis unter die Grasnare. Das alles wie gehabt "sozialverträglich". Oh ja, ich kenne die Sprache und ihre Verfasser.

Natürlich, Herr Möllemann, wir hier haben nie zu ihrer Wählerklientel gehört, zu dumm oder zu faul waren wir, um Zahnarzt und Unternehmensberater zu werden. Wir schlepten Stempel und Kappen, brachen Kohle und schluckten Staub, nur - unsere Ellbogen zu gebrauchen verstanden wir nie! Und das ist doch in unserer Gesellschaft das A und O.

Da ist aber auch noch unser Kanzler, auch er ein Mann, der medienkräftige Grubenfahrten schätzte, er soll irgendwann ein Machtwort sprechen.

Für den Jahrhundertvertrag gab er sein Wort. Nur mit dem Einhalten, da habe ich so meine Zweifel, von wegen, "allen soll's besser gehen" - und mit den Steuern war es doch auch ziemlich merkwürdig, gelinde gesagt.

Eigentlich sollte mir das alles schnurzegal sein. Am letzten ist meine Fente auf dem Konto und damit sollte es sich haben.

Doch sowas wie Solidarität, dieses oft mißbrauchte Wort, das kenne ich noch.

Sollte aber der Kanzler demnächst dazu Stellung nehmen und zirkelnd von "Vor der Hacke ist es duster" reden - dann schalte ich ab, oder drehe durch. « Jochen Meier

"Der Einfahrer" - ein interessantes Buch nicht nur für Bergleute.

In Jochen Meiers Buch "Der Einfahrer" (siehe Abbildung Seite 14) finden sich weitere Erzählungen und Geschichten, "die das Leben schrieb". Erhältlich ist das mehr als 100 Seiten umfassende Taschenbuch des ehemaligen Bergmanns, der 1983 mit dem Bergkamener Literaturpreis ausgezeichnet wurde, beim Klartext-Verlag in Essen. Der Verkaufspreis beträgt 16 Mark.



## Ideen, die sich auszahlen

Der Bewertungsausschuss für das Betriebliche Vorschlagswesen der Sophia-Jacoba GmbH trat am 16. Mai zu seiner 69. Sitzung zusammen. Die folgende Übersicht zeigt das Ergebnis der Bewertungen:

Gruppe	Bedeutung	Prämienbereich	Anzahl	Prämie *)	
Sondergruppe	äußerst wertvoll	unbegrenzt	0		
A	besonders wertvoll	1 000 - 5 000 DM	2	1 500 DM	
B	bedeutend	600 - 1 000 DM	6	867 DM	
C	mittel	300 - 600 DM	14	379 DM	
D	gering	bis 300 DM	14	171 DM	
E	unwesentlich	Sachprämie	31		
F	abzulehnen	entfällt	3		
keine Nachprämierung				3	
vorpriämiert				1	200 DM
zurückgestellt				6	
Summe				80	435 DM
davon Nachprämierungen				7	

\*) Je Verbesserungsvorschlag dieser Gruppe erreichte durchschnittliche Grundprämie

Von insgesamt 20 in früheren Sitzungen des Bewertungsausschusses zurückgestellten, vorpriämierten bzw. widersprochenen Verbesserungsvorschlägen wurden elf (= 55 %) zur abschließenden Bewertung vorgelegt, von denen ein Verbesserungsvorschlag nochmals zurückgestellt wird.

Von insgesamt 87 neuen Vorschlägen wurden 69 (= 79 %) begutachtet und dem Ausschuss zur Bewertung vorgelegt.

39 der 73 abschließend bewerteten Vorschläge wurden mit einer Geldprämie und 31 mit einer Sachprämie ausgezeichnet. Drei weitere Verbesserungsvorschläge mußten abgelehnt werden, da sie gegen Sicherheitsbestimmungen bzw. anerkannten Regeln der Technik verstießen.

Ein Verbesserungsvorschlag wurde vorpriämiert. Zwecks noch erforderlicher weiterer Abklärungen wurden sechs Verbesserungsvorschläge zurückgestellt.

### Geldprämien

Es wurden insgesamt 19 195 Mark ausgezahlt, u.a. auch an die Einreicher:

Beginski, Biefang, Bürger, Coenen, Gerards, Goetsch, Kamp, Konietzka, Königs, Kubke, Küppers, Leß, Lièvre, Pancharzy, Petrovic, Poniewas, Ritt, Ritzter, Roes, G. Schmidt, H. Schmidt, Schöpgens, Stasch, Stöckel, Sturm, Taysar, D. Wilms, Wykosz und Ziel.

### Sachprämien

U.a. erhielten folgende Mitarbeiter Sachprämien:

Arndt, Coenen, Düllmann, Fritsch, Hansen, Jochum, Joswig, Köhler, Klopp, Kroker, Mundt, Prinz, Renner, Ritt, Rozmann, Schmidt, Seedig, Skirde, Stabenow, Tademir, Vrba, Walter, Willecken, R. Wilms, Wozniak, Zarden.

Aus der Fülle der abschließend beurteilten und prämierten Verbesserungsvorschläge hier nun in Kurzform einige der mit "besonders wertvoll" und "bedeutend" bewerteten Vorschläge:

### Löschanlage

Die Löschanlage an den BEA-Antrieben wies bisher folgende Mängel auf:

### Betriebliches Vorschlagswesen

#### 1. Löschrohraufhängung

Die Kettenaufhängung gewährleistete keine Fixierung. Bei Inbetriebnahme wurden die Löschrohre schlagartig aus ihrer Position gebracht.

#### 2. Anreger (Hitzezensoren)

Die Anreger waren zu weit entfernt von den Antriebsströmen installiert, so daß sie im Notfall erst mit einer zeitlichen Verzögerung reagiert hätten.

#### 3. Position der Löschröden (Maschinenrahmen und Löschröhre)

Die Löschröden waren ungünstig angebracht. Bei einem Auslösen der Anlage wurden große Teile des Gurtes und der Antriebsformeln nicht vom Löschwasser erreicht.

Folgende Verbesserungen wurden vorgeschlagen:

1. Die zwei durch ein sogenanntes Hosenstück verbundenen Löschröhre werden durch ein einzelnes Löschröhre ersetzt. Das Löschröhre wird mit zwei Haltern statt an der Auslegeverlängerung (getriebebesetzt) verschraubt.

2. Die Anreger und Düsen werden aus der Mitte des Rahmens herausgenommen und näher bei den Antriebsströmen angebracht.

St: Aufgrund dieses Vorschlags ist zum Einbau der Anlage nur noch ein Löschrohr erforderlich (Einsparung 600 Mark je Anlage). Mit Zustimmung der Hauptretzungsstelle in Essen wurden bisher 20 Anlagen umgebaut bzw. bei Neueinbau entsprechend installiert. Da in der nächsten Zeit mehr als 100 solcher Anlagen im Einsatz sein werden, ist mit einer Ersparnis von 60 000 Mark zu rechnen.

Gruppe A, Grundprämie: 1 500 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 1 950 Mark, Einreicher **Schollmann**

### Schutzpläne

Beim Befüllen der Bufließschläuche tritt zementhaltiges Wasser aus den Stützsäulen aus.

Es wird vorgeschlagen, an jeder Seite eine wasserdichte Schutzpläne mit verstärkten Aufhängösen zu befestigen, die mittels Haken mit Gummizug unter allen zu befüllenden Stützsäulen aufzuhängen ist.

Durch die Schutzpläne wird das zementhaltige Wasser über die Stöße zur Streckensole abgeleitet, so daß weder die Belegschaft noch wasser-, maschinen- oder elektrotechnische Einrichtungen mit dem Tropfwasser in Berührung kommen. Ein Probeinsatz wird zur Zeit

### Betriebliches Vorschlagswesen

auf der Flözstrecke Merl Westen I, Ortsquerschlag östlich Diagonale 4818 durchgeführt.

St: Von SI ist der Vorschlag zu befürworten, der Einsatzort wird befehlen.

UV: Der Verbesserungsvorschlag wurde bzw. wird mit sehr großem Erfolg eingeleitet.

Gruppe A, Grundprämie: 1 500 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 1 650 Mark, Einreicher **Irlion**

### GS-Anlage

Beim Rauben der GS-Anlage treten in der Herrichtung enorme Schwierigkeiten auf, die zwei Imbusschrauben am kleinen Sonderglied zu lösen. Zu 90 % müssen die Stahlmutter abgedreht werden. Es wird vorgeschlagen, die Stahlmutter wegzulassen und dafür normale Muttern und einen Bolzen zu verwenden.

Von Seiten des Herstellers der GS-Anlagen bestehen keine Bedenken. Es erfolgt ein Versuch.

Gruppe B, Grundprämie: 1 000 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 1 300 Mark, Einreicher **Ritzert** und **Stasch**

### Ortsbrustsicherung

Zur Verbesserung der Ortsbrustsicherung wird vorgeschlagen:

1. Die Bolzen durch zusätzliche Splinte gegen beim Bohren auftretendes Herausdrücken zu sichern und

2. das Schwingen der Türen beim Verfahren der Ortsbrustsicherung durch zusätzliche, auf der Rückseite der Türen anzubringende Bolzen zu verhindern.

St: Der Verbesserungsvorschlag sollte baldmöglichst erprobt werden.

Gruppe B, Grundprämie: 1 000 Mark, erzielte Prämie 1 300 Mark

### Meißschrauben

Die seitlichen Verschraubungen der Düsenbügel der TSM halten nur wenige Schichten. Danach hat der Bügel Spiel nach vorne und hinten. Die Köpfe zweier im Spielbereich befindlichen Ostandmeißschrauben werden dann regelmäßig vom Bügel abgeschlagen. Es wird vorgeschlagen, die Meißschrauben im Getriebe zu versenken.

UM: Die Änderung an den Getrieben wird mit OZW angestimmt.

Gruppe B, Grundprämie: 1 000 Mark, erzielte Prämie: 1 300 Mark

### Variable Halterungen

Durch neue Techniken im Abbau hat sich die Zahl der Motor- und Steuerleitungen erheblich vergrößert. Da die bisher verwendeten U-Eisen zur Kabelführung an Haupt- und Hilfsantrieb die gestiegene Vielfalt der Leitungen nicht mehr aufnehmen kann, kommt es deshalb zum Durchhängen von Motor- und Steuerleitungen und folglich zu Beschädigungen.

Die Einreicher haben zur Abhilfe und Verbesserung variable Halterungen aus U-Eisen entwickelt.

UEP: Die Kabelhalterungen wurden in Revier 2 montiert. Die Kabelführung an den Antrieben ist erheblich verbessert und auch von anderen Abteilungen positiv bewertet worden. Zukünftig werden nur noch diese Halterungen in den Revieren eingesetzt.

Gruppe B, Grundprämie: 800 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 1 040 Mark, Einreicher **Schöpfgens** und **Zei**

### Panzerantrieb

In der Abfederung über Fließförderer sind die Fördermittel 1 und 2 Panzer, die durch einen Siemens Motor des Typs 1MM2 246 angetrieben werden. Diese Motoren verfügen über zwei getrennte Leistungstufen.

Bei der bisherigen Steuerung wurde nach dem Anlauf das Fördermittel automatisch immer in Schnellfahrt betrieben. Hier wird jedoch vorgeschlagen, die Schnellfahrt beladungsabhängig zu steuern. Dies läßt sich durch den Einsatz einer Ultraschall-Meßeinrichtung der Firma Walter Becker und eines Fernsign KGL des Typs 2111, KGL4 leicht realisieren.

Beim Probeinsatz konnte ein starker Rückgang des Verschleißes festgestellt werden. Ebenso wurde die unnötige Lärmbelastung abgestellt und dadurch ein positiver Arbeitsmilieufaktor erzielt.

Gruppe B, Grundprämie: 800 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 800 Mark, Einreicher **Holten** und **Münter**

### Abblutleitung

Bei der Turmag-Verpresspumpe wird die Luftmotorabluft ab Werk vom Luftmotor durch den Grundrahmen nach vorne geleitet. Sie tritt unterhalb der Bevedanzahnradpumpe (schwarze Stufe) aus. Bei Unachtsamkeiten an der schwarzen Stufe entsteht eine Gefahr dadurch, daß Bevedan vernebelt wird und in die Atemwege des Bedienungspersonals gelangt.

Durch die Umleitung der Abluft - d.h. Trennung des vorhandenen Abluftweges unmittelbar hinter dem Luftmotor und Anschluss eines etwa 1,5 Meter langen Zschlauches - wird diese Gefahr künftig ausgeschaltet. Über die Länge des Schlauches wird zugleich auch eine bessere Schalldämpfung erreicht.

St: Aerosolgefahr und Lärm werden gemindert.

UA: Mit wenig Aufwand wird eine gute Wirkung erreicht. Der Vorschlag ist sinnvoll und gut.

Gruppe B, Grundprämie: 600 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 700 Mark, Einreicher **Konietzka** und **Kubke**

### Schraubbarren-Halterungen

Im Untertage-Betrieb wurden häufiger die Verriegelungshalterungen der Liegendplatten durch den Hobel abgerissen. Die Demontage und Montage einer Liegendplatte erforderte bisher bei zwei Arbeitskräften etwa acht Stunden.

Durch die vom Einreicher entwickelten Schraubbarren-Halterungen ist es nun möglich, die defekten Liegendplatten ohne großen Zeitaufwand instandzusetzen.

Im Revier 16 wurden schon 15 defekte Liegendplatten mit diesem System ausgerüstet.

UM: Die Verriegelung ist als Notlösung im Einsatz, die Wirksamkeit ist gegeben. Der Vorschlag ist als Dauerlösung nicht geeignet.

Gruppe C, Grundprämie: 300 Mark, erzielte Prämie: 390 Mark

### Untersteig

In der Vergangenheit ist es beim Überschreiten und Unterkerben der Förderbänder mehrfach zu Unfällen gekommen. Ein speziell entwickelter Untersteig ermöglicht ein gefahrloses Unterqueren der Förderbänder.

Der Untersteig ist demontierbar und universell einsetzbar. Die Erprobung durch die Aus- und Vorrichtung erbrachte ein positives Ergebnis.

St: Zwei Prototypen werden mit gutem Erfolg eingesetzt. Fahrgewuntersteige sollten in Zukunft nur noch so angefertigt werden.

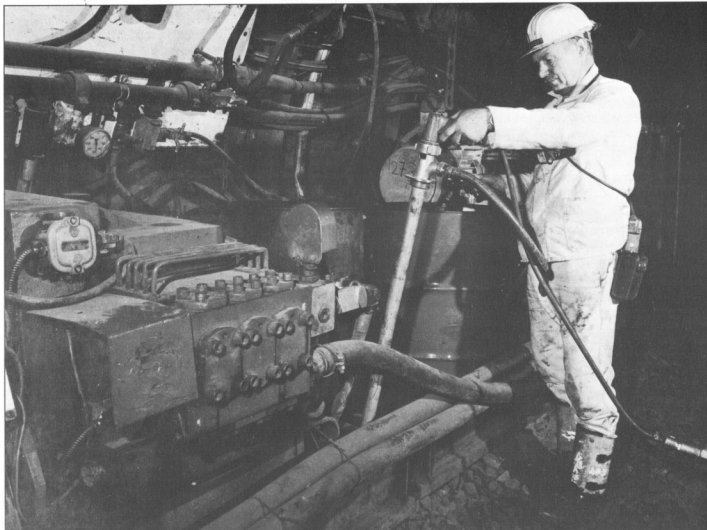
Gruppe C, Grundprämie: 400 Mark, erzielte Prämie insgesamt: 560 Mark, Einreicher **Coenen** und **Schmidt**

US V. Utkamer



## Umgang mit Hydraulikflüssigkeiten

Beim Umgang mit Hydraulikflüssigkeiten sind nicht zuletzt aus Gründen des Umweltschutzes einige wesentliche Fakten zu beachten. Daher macht die Sicherheitsabteilung im folgenden die in den Richtlinien des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen geforderte und bereits erstellte Betriebsanweisung über technische und organisatorische Maßnahmen beim Umgang mit Hydraulikflüssigkeiten allgemeinbekannt.



Absaugen von ARGI aus der Ölwanne

Aus Gründen des Umweltschutzes und der Kostensenkung wurden auf Sophia-Jacoba schon seit Jahren verstärkte Maßnahmen durchgeführt, um den Verbrauch an Ölen, Fetten und Hydraulikflüssigkeiten zu senken und den Rückfluß zu optimieren (Werknorm Schmierstoffe - Einführung, Handhabung, Umstellungsindex, Entsorgung).

Alle verantwortlichen Stellen und jedes Belegschaftsmitglied sind aufgefordert, diesen Belangen größte Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Sensibilität entgegenzubringen. Die in der im folgenden näher erläuterten Betriebsanweisung geforderten Vorsorge-, Schutz- und Überwachungsmaßnahmen sind konsequent einzuhalten.

### Die Betriebsanweisung im einzelnen:

#### Allgemeines

Diese Betriebsanweisung gilt für Personen, die unter Tage mit Hydraulikflüssigkeiten, Mineralölen, Fetten und sonstigen Betriebsflüssigkeiten umgehen. Wenn im folgenden über Hydraulikflüssigkeiten gesprochen wird, gelten diese Ausführungen auch für oben genannte Flüssigkeiten.

#### Grundlagen sind

a) die Richtlinien des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen über techni-

sche und organisatorische Maßnahmen beim untertägigen Umgang mit Hydraulikflüssigkeiten vom 3. August 1990

b) die Hinweise zur Werknorm Schmierstoffe (Sophia-Jacoba)

c) der Sonderbetriebsplan (Sophia-Jacoba) vom 24. Mai 1991.

Beschäftigte, die mit Hydraulikflüssigkeiten umgehen, sind anhand dieser Betriebsanweisung mündlich und arbeitsplatzbezogen zu unterweisen. Ihnen ist die Betriebsanweisung auszuhändigen.

#### Bestellung

Die Bestellung von Hydraulikflüssigkeiten erfolgt grundsätzlich über Material-

entnahmeschein unter Angabe von *Warenausschüsselnummer, Verwendungszweck, zu versorgendem Betriebsmittel und Grund für den Ölverbrauch*.

#### Transport

a) Hydraulikflüssigkeiten dürfen ausschließlich in geeigneten Flüssigkeits- und Spezialbehältern (Kanistern, Hobböcks) transportiert werden.

b) Flüssigkeitsbehälter mit Hydraulikflüssigkeiten (z.B. Fässer und Kanister) dürfen nur in öldichten Transportbehältern transportiert werden (siehe Anlage 1).

Hierbei ist folgendes zu beachten:

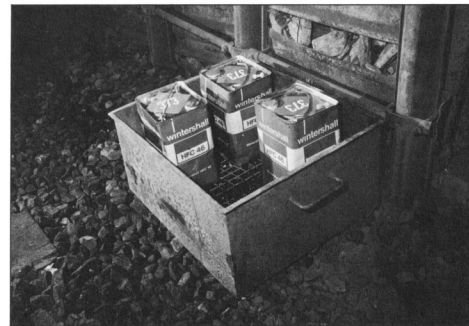
Flüssigkeitsbehälter dürfen nur in geschlossenem Zustand transportiert werden. Es ist sicherzustellen, daß die Behälter von den jeweiligen Transportbehältern (z.B. EHB-Container) weitgehend umschlossen sind. Die Flüssigkeitsbehälter sind in den Transportbehältern so festzusetzen, daß Beschädigungen durch Verrutschen vermieden werden.

Transportbehälter müssen das bei einer Leckage austretende Volumen der transportierten Flüssigkeit aufnehmen können.

Behälter und Gebinde mit Hydraulikflüssigkeiten dürfen nicht mit anderen Materialien in demselben Transportbehälter befördert werden.

Für eine sichere und einfache Handhabung der Be- und Entladung der Behälter und Gebinde ist Sorge zu tragen.

c) Der Transport von mit Hydraulikflüssigkeiten befüllten Maschinen, maschinellen Anlagen und Anlagenteilen ist so



(Öl-)Aufbewahrungsbehälter für Kanister

durchzuführen, daß keine Flüssigkeit auslaufen kann. Sofern defekte Maschinen und Anlagen nicht vollständig entleert worden sind, sind diese so zu transportieren, daß gegebenenfalls auslaufende Flüssigkeiten aufgefangen werden.

#### Bereithalten, Bereitstellen

Stellen im Grubengebäude, an denen Hydraulikflüssigkeiten bereitgehalten oder bereitgestellt werden, müssen ausreichend beleuchtet sein.

Die Aufstellung der Gebinde hat so zu erfolgen, daß Beschädigungen durch Fremdeinwirkungen auszuschließen sind und eine gute Zugänglichkeit sichergestellt ist.

Auslaufende Hydraulikflüssigkeiten müssen aufgefangen werden. Auffangeinrichtungen müssen mindestens den Inhalt des größten Bereitgehaltenen oder bereitgestellten Einzelgebundes aufnehmen können. Gleiches gilt sinngemäß für die Altölentsorgung (siehe nächste Seite oben).

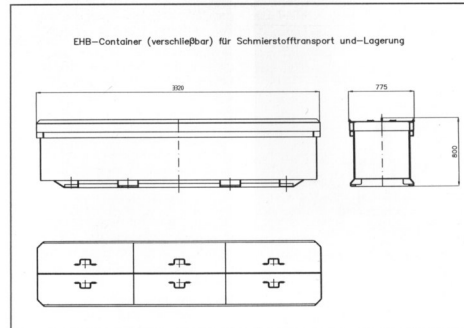
#### Umfüllen zwischen Behältern

Das Umfüllen zwischen Flüssigkeitsgebunden (z.B. Faß - Kanister) darf nur innerhalb der Bereitstellstellen über hierfür geeignete Auffangeinrichtungen erfolgen. Das Umfüllen ist mit Hilfe von Schläuchen durch Pumpen (Faßpumpe) oder unter Ausnutzung der Schwerkraft (Trichter) durchzuführen. Erfolgt das Umfüllen schlauchlos, so ist eine gleichzeitige Sicherheit durch geeignete Einrichtungen zu gewährleisten.

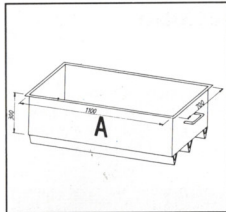
#### Füllen und Entleeren von Maschinen, maschinellen Anlagen und Anlagenteilen

Das Be- und Nachfüllen sowie das Entleeren von Maschinen, maschinellen Anlagen und Anlagenteilen hat - soweit die technischen Voraussetzungen hierfür gegeben sind - grundsätzlich durch Umpumpen mit Hilfe geeigneter Schlauchleitungen zu erfolgen.

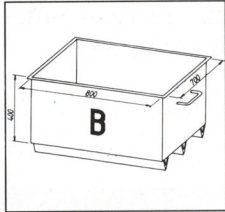
Sind Maschinen, maschinelle Anlagen und Anlagenteile für einen Flüssigkeitswechsel durch Schwerkraft ausgelegt, so ist auch dann ein verlustfreies Umfüllen zu gewährleisten.



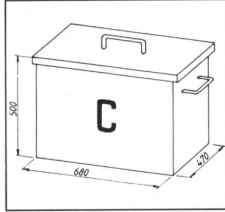
Anlage 1



Auffangwanne für 180 kg-Fässer (flach)  
zur zwölf Kanister mit je 18 kg



Auffangwanne für 180 kg-Fässer (hochkant) bzw. neun mit je 18 kg bzw. vier Hobbocks mit je 20 kg



Behälter für Fettabfälle bzw. öhlige Abfälle

### Ordnungsgemäße Entsorgung

Entleerte Transportgebilde sind ordnungsgemäß nach über Tage zu entsorgen.

Gebrauchte Betriebsflüssigkeiten sind sortenrein in zur Verfügung gestellte und gekennzeichnete Behälter (siehe Werknorm Schmierstoffe) nach Altkategorie I, II, III bzw. Fettabfall zu entsorgen.

gen. Ausgetretene Betriebsflüssigkeiten müssen mit Ölbindemitteln behandelt und als Sonderabfall entsorgt werden.

### Vorsorge-, Schutz- und Überwachungsmaßnahmen

Ein unkontrolliertes Entweichen von Hydraulikflüssigkeiten an Maschinen, maschinellen Anlagen und Behältern ist grundsätzlich zu vermeiden.

Ausreichende Ölaufangwannen, Ölbindemittel und Entsorgungsbehälter müssen vorgehalten werden.

Körperschutzmittel wie Schutzbrillen, Schürzen, flüssigkeitsdichte Handschuhe usw. sind zu benutzen.

Dokumentationen der Hydraulikanlagen sowie der verbrauchten und entsorgten Mengen müssen erstellt werden.

AB St

## Wieder mit Dampf durch das Aachener Kohlenrevier



Da waren sie wieder unterwegs, die traditionsreichen Dampfloks "41 360" (siehe Foto) aus dem Nürnberg Verkehrsraum und "Anna N. 8" vom Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV). Gestartet wurde am 27. Juli in Düsseldorf.

Weitere Einstiegsmöglichkeiten für Eisenbahnfans bestanden in Neuss, Monchengladbach, Rheydt, Erkelenz, Geilenkirchen, Herzogenrath und Aachen. Zum Einsatz kam zunächst die 170 Tonnen schwere Dampfloks "41 360".

Auf den Nebenstrecken im Aachener Revier erhielt sie dann Unterstützung von der EBV-Lok, die seit einigen Monaten "Patenkind" der Stadt Alsdorf ist und die Erinnerung an die langjährige Tradition der "Dampftraktion" beim Eschweiler Bergwerks-Verein wachhalten soll.

Die Fahrtroute der Nostalgiezüge führte vom Aachener Hauptbahnhof über Stolberg zum Kraftwerk Weisweiler. Von dort aus machte der Zug einen Abstecher über einen Teil der Vennbahn bis zum Bahnhof Walheim. Es ging dann über Stolberg zurück nach Aachen und anschließend über Herzogenrath und Alsdorf weiter bis zum ehemaligen Bahnhof Würselen. Die Rückkehr nach Aachen erfolgte über die gleiche Route.

Auf der Strecke von Alsdorf bis Würselen und zurück wurde zusätzlich die Lok "Anna A 8" mit dem historischen Güterzug des Bergbaumuseums Wurmrevier eingesetzt.

Wer im nächste Jahr dabeisein möchte sollte sich an das Bergbaumuseum Wurmrevier e.V., Postfach 1349 in Alsdorf wenden. - Gute Fahrt -

sophia-jacoba 391

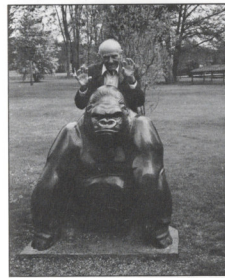
## Ferienimpressionen aus dem Sole-Heilbad Bad Dürrhein/Schwarzwald

Vor etwa einem Jahr ins Sophia-Jacoba-Urlaubsprogramm aufgenommen, erfreut sich Bad Dürrhein im Schwarzwald bei der SJ-Belegschaft immer größerer Beliebtheit. Werner Munsche, wohl noch allen Mitarbeitern als Dirigent unserer Bergkapelle bekannt, schilderte der Redaktion seine Eindrücke aus diesem Urlaubsort, übrigens das einzige Sole-Heilbad im Schwarzwald:

"Vom Bauernhof zur Kur- und Bäderstadt" - unter diesem Arbeitstitel hat der verdienstvolle Altbürgermeister des prädestinierten Sole-Heilbades Bad Dürrhein eine auf Fakten fußende Dokumentation erstellt, deren suggestiven Werbeeffekt man als Urlaubsgast, der anhaltende Erholung fand, dankbar weitervermittelt. Denn im auschlußreich illustrierten Ortsprospekt (im Büro der Werkserholungsreisen, Friedrichplatz 11 a, erhältlich) wird zu Recht ergänzend dargestellt, daß neben modernsten Kureinrichtungen (Solera, Bertioldisquelle, Mineral-Hallen-Freibad, Sportzentrum, Kurpark etc.) insbesondere das Heilklima, also die reine, sauerstoffreiche Luft in reizvoll waldumkränzter Mittelgebirgslage ungeahnt gesundheitsfördernd wirkt.

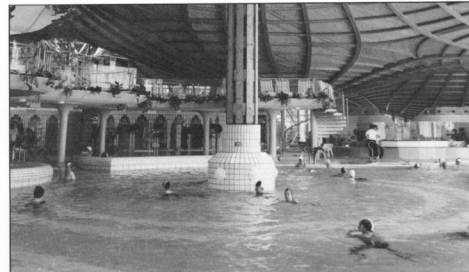
Schon sehr früh, 889 n.Chr. (!), ist dieser Ort urkundlich nachweisbar. In späterer Zeit bewirkten alsdann die Förderung der Sole und deren Salzaufbereitung die Fortschritte bis zur Gegenwart.

Erstaunlich attraktiv, d. h. die ursprüngliche Bausubstanz der einstigen Staats-



Werner Munsche grüßt aus dem Kurpark in Bad Dürrhein

nie ungenutzt belassend, stellt sich das Ortszentrum dar. Man hat die früheren Verwaltungsgebäude 150jähriger Salzproduktion - nur in den Innenräu-



Bad Dürrhein/Schwarzwald - Innenaufnahme des Bade- und Therapiezentrums Solera

men modernisiert - geschickt zum optisch die Mittelachse betonenden Rathaustrakt I und II umgestaltet, während die seitlichen, kompakt großflächigen vormaligen Siedehäuser künstlerisch einfallsreich zum "Haus des Gastes" und "Haus des Bürgers" ausgebaut wurden. Die originelle Harmonie dieses Ensembles, das bewußt der Historie des Ortes gerecht wird, ist ideal, ja geradezu einzigartig!

Nicht minder eindrucksvoll und logisch aneinandergereiht präsentieren sich die verschiedenen Stationen des eigentlichen Kurzentrums. In der wohltemperierten Waldelhalle, im Pavillon oder im Kurhaussaal konzentriert nach Plan und jeweiliger Wetterlage das ausgezeichnete Kurorchester. Ärztlich verordnete Anwendungen und sonstiges werden in den einschlägigen Abteilungen ohne Hektik realisiert. Dem gesundheitlich weniger belasteten Gast bietet sich im bequemen begehbares Waldgelände mit gut platzierten Raststationen oder auch Trimmanlagen über. Unter diesen

Aspekten ist Bad Dürrhein auch längst Fitnesszentrum vieler Leistungssportler. Im Ort selbst dominieren Kurkliniken, allen Bedarf reichlich deckende Geschäfte, eine jeden Geschmack und Geldbeutel befriedigende Gastronomie sowie diverse Möglichkeiten zur Unterhaltung oder Entspannung. Als friedliche Oase der Ruhe empfiehlt sich der etwas abseits gelegene idyllische Salinensee. Ein zugunsten des Kurbetriebes großzügig trassiertes Umgehungsstraßensystem entlastet zudem ganz erheblich das innerörtliche Verkehrsaufkommen.

Priorität gebührt in diesem Bericht schließlich dem anheimelnd individuell geprägten Privatquartier im Landhaus "Ebnetal", das sich nicht nur durch die familiäre Atmosphäre auszeichnet, sondern auch noch eine gehaltvoll sortierte Hausbibliothek zu bieten hat.

Busausflüge nach Donaueschingen, Rottweil, Villingen, Triberg, Schonach, Hornberg, St. Peter, ins Glotter- und Simonswaldertal, nach St. Blasien, zum Feldberg, Titisee und zur Blumeninsel Mainau unverwundlichen die Sene herrlicher Erlebnisse!

Diese positive Schlußfolgerung verdient die Erkenntnis: "Bad Dürrhein ist eine Reise wert!", es lädt verlockend zum Wiederkommen ein. Werner Munsche

sophia-jacoba 391



## Pudel ist eben doch nicht gleich Pudel

Unten vier Beine, hinten wedelt etwas, vorne bellt es und ab und zu tritt man mitten in seine "Hinterlassenschaften" - gemeint ist hier, zugegebenermaßen etwas oberflächlich beschrieben, des Deutschen beliebtestes Haustier, der Hund. Daß es da Unterschiede gibt, weiß ein jeder. Daß es aber innerhalb einer einzelnen Rasse unzählige entscheidende Merkmale gibt, die zwischen schönem und weniger schönem Tier bis hin zum häßlichen Entlein, pardon Hündlein, unterscheiden helfen, weiß wohl nur ein Hundennarr, wie es unser Mitarbeiter Manfred Biehl ist. Er hat sich zusammen mit seiner Familie voll und ganz der Pudelzucht verschrieben.



Hildegard und Manfred Biehl mit ihrer "Meute" im heimischen Garten

Pokale und Erinnerungen aus ganz Europa schmücken den Vitrinenschrank der Biehls in Hetzerath; allesamt errungen von den "Zöglingen" des Hauses, den Rassepudeln.

### Der Zufall spielt eine große Rolle

Durch Zufall sei man zur Pudelzucht gekommen, weiß Manfred Biehl, seit sechs Jahren Mitarbeiter bei Sophia-Jacoba und zur Zeit als kaufmännischer Assistent in der Arbeitszeiterfassung beschäftigt, zu berichten.

So schlenderte man vor etwa sechs Jahren durch Achens Einkaufsstraßen, als ein schwarzer Königspudel die Aufmerksamkeit der Biehls auf sich zog - Liebe auf den ersten Blick. Nach kurzem Gespräch mit dem Besitzer war klar: Ein Pudel mußte her.

### Zunächst wurde ein Rüde gekauft

Bei einem Züchter im Raum Köln wurde ein Rüde erstanden. Man hatte sich zwar zuvor für eine Hündin entschieden, die waren aber alle "vergriffen".

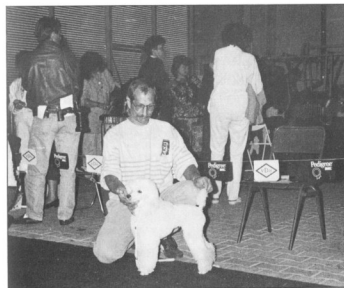
Der Rüde erwies sich, wie übrigens alle Pudel, als pflegeleicht (ein Pudel haart nicht), besonders kinderlieb und äußerst gelehrt.

Durch den Kauf des Großpudels wurden die Biehls für ein Jahr beitragsfrei in einen Pudelclub aufgenommen.

### Erste Erfolge stellten sich rasch ein

Dann ging alles ganz schnell. Von den Züchtern auf die Schönheit ihres Pudels angesprochen, entschloß man sich rasch

sophia-jacoba 3/91



Manfred Biehl mit seiner Kleinpudelhündin "Battaglia" auf der Welthundeausstellung in Dortmund. "Battaglia" wurde Vizeweltmeister.

"George", so der Name des Biehlschen Königspudels, mal zu einer Ausstellung mitzunehmen. Und ehe man sich versah, waren die ersten Pokale da. "George" räumte ab. 52 Ausstellungen besuchte man mit ihm, 48 (!) Mal belegte er den ersten Platz.

### Die erste Hündin

"Toetsy", eine weiße Zwergpudelhündin und "eine Seele von Tier", trat seine Nachfolge an. Und wenn man schon mal solch eine Prachthündin besitzt, liegt nichts näher, als über Zucht nachzudenken. Die vielen Kontakte zu Pudelfreunden aus dem In- und Ausland, die man auf den diversen Ausstellungen geknüpft hatte, waren hilfreich. Im Herbst 1989

wurde im Hause Biehl dann auch Geburtstag gefeiert: Der erste Wurf weißer Zwergpudel konnte bestaunt werden.

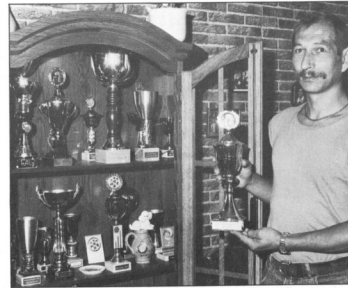
### Europa-Sieger

Seit 1990 wieder auf Zuchtschauen, habe man, so Manfred Biehl, den anderen Pudelliebhabern "das Fürchten gelehrt". Denn wo die Biehls mit ihren Hunden auftauchen, gibt es für die Konkurrenten nicht mehr viel zu holen. So ist man auf einen Europa-Sieger-Pokal besonders stolz. "Ohne die Unterstützung durch meine Frau Hildegard und durch meine beiden Söhne", hebt der Hundennarr hervor, "wäre dieses Hobby allerdings nicht zu realisieren." So kostet eine ausstellungsgerechte "Aufbereitung" eines



Großpudelhündin (Königspudel) "Samantha"

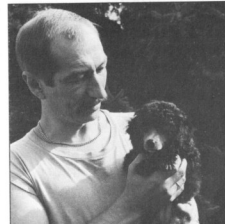
sophia-jacoba 3/91



Manfred Biehl präsentiert einen Teil der im In- und Ausland errungenen Pokale

Großpudels etwa 180 Mark. Hildegard Biehl erlernte kurzerhand das Handwerk der Pudelplegerin und legte die Prüfung mit Bravour ab. Auf zahlreichen Ausstellungen errang sie Preise für die beste Schur eines Pudels.

Manfred Biehl allerdings ist auch nicht ganz untätig. Er wird im Herbst diesen Jahres nach einjähriger Ausbildung die Zuchtwartprüfung ablegen. Weiteres Ziel ist dann die Ausbildung zum Pudelrichter. Die Voraussetzungen sind da. So redet er über Rassestandart, Pudelarten, Zuchtbestimmungen, Fachverbände (er ist mit seinen Hunden selbstverständlich dem Verband für das deutsche Hundewesen -VDH-, ein Garant für einwandfreie Zucht, angeschlossen) etc. wie andere über Absaits oder Elfmeter.



Das Nesthäkchen bei den Biehls - Zwergpudelhündin "Silver Quickly"

Es werden wohl noch viele Rassepudel durch die fachmännischen Hände der "hundeverrückten" Familie gehen. So wird schon von Zukunftsplänen berichtet: Besuch der Weltausstellungen in Spanien und, nichts ist unmöglich, Argentinien. Viel Erfolg! La

## Bremsen muß man können

Wir sind überdurchschnittlich gute Autofahrer - so zumindest laut nach neuesten Umfragen die Selbsteinschätzung des deutschen PKW-Lenkens. Steigende Unfallzahlen und die regelmäßigen Horrormeldungen über "Discounfälle" an Wochenenden zeichnen hingegen ein anderes Bild. Grund genug für jeden Autofahrer, sich einem Sicherheitstraining zu unterziehen, beherrscht er sein Vehikel auch noch so perfekt. 30 Lehrer, Ausbilder und Schüler der SJ-Bergberufsschule konnten bei solch einem Training bereits Erfahrungen sammeln.



Ein Teil des SJ-Teams - Lehrer, Ausbilder und Schüler - vor dem Beginn des Trainings

### Alarmierende Unfallzahlen im Straßenverkehr

Da die Unfallzahlen im Straßenverkehr in der Altersgruppe der 18 bis 20 Jahre jungen Menschen besonders hoch ist, nutzte man bei der Bergberufsschule Sophia-Jacobas die Gunst der Stunde: Nachdem bereits vor einiger Zeit in Zusammenarbeit mit dem Automobilsclub Europa (ACE) ein Sicherheitstraining für Zweiradfahrer an der Berufsschule stattgefunden hatte, konnten nun zunächst 30 Lehrer, Ausbilder und Schüler an einem Training für Autofahrer teilnehmen.

### Gefahrenmomente erkennen und richtig reagieren

Das von der Deutschen Verkehrswacht auf dem neuen Trainingsgelände in Jülich-Koslar (Kreis Düren) durchgeführte Training hat aber nichts mit dem berühmten "Schleudertraining" oder einer Rennfahrerausbildung zu tun. Vielmehr soll man dort lernen, Gefahrenmomente im täglichen Straßenverkehr zu erkennen und mit entsprechenden Fahrtechniken etwaige kritische Situationen zu meistern.

Gespannt versammelten sich die Teilnehmer um 8.00 Uhr auf dem Trainingsgelände. Nach einer aufmunternden Tasse Kaffee und einigen organisatorischen Erläuterungen ging es dann auch schon los.

### Richtiges Bremsen will gelernt sein

Nachdem die korrekte Sitzposition überprüft worden war, Spiegeleinstellungen stimmten und der Sicherheitsgurt angelegt war, ging es auf die "Piste". Kapitel I - "Bremsen" - war angesagt.

Schon hier zeigten sich gravierende Unterschiede: Während einige Teilnehmer beherrschten "in die Eisen stiegen", verschenkten andere durch zu zaghaften Pedaleinsatz kostbare Meter des Anhalteweges. Im täglichen Straßenverkehr können diese Meter schon den Unterschied zwischen "nur Riesenschreck" oder Totalschaden bedeuten, ja unter Umständen sogar zwischen Leben und Tod entscheiden.

Doch Übung macht auch hier den Meister. Der nächste Programmpunkt

"Bremsen auf unterschiedlichen Belägen" konnte schon bald angegangen werden.

### Eigenes Fahrzeug beherrschen lernen

Alle Teilnehmer waren mit ihren eigenen Wagen dabei, soll man doch das Fahrzeug, mit dem man täglich unterwegs ist, kennenlernen. Hoher Reifenverschleiß oder gar Beschädigungen brauchten aber nicht befürchtet zu werden, denn alle Bremsübungen fanden bei maximal 50 km/h und auf nasser Fahrbahn bzw. auf der "Rutschplatte" statt.

Walzerklänge, das wäre zu Beginn des nächsten Durchgangs sicherlich die treffende Begleitmusik für die pirouettierenden SJ-Fahrer gewesen. Mit den linken Rädern auf einem spiegelglatten Gleitstreifen, rechts auf normalem Belag, da muß das Auto ja bei einer Vollbremsung ins Schleudern kommen - oder?

### Auch ohne "ABS" in der Spur bleiben

Während Fahrzeuge mit Anti-Blockier-System (ABS) von vornherein hier keine Probleme haben, schafften es Schüler und SJ-Ausbilder später aber auch, mit ihren Autos (ohne ABS) mittels Stotterbremse und Gegenlenken in der Spur zu bleiben. Insbesondere bei dieser Übung kam auch der Spaß nicht zu kurz, so wurde so manch "gelungener" 360°-Kreislauf von den Schülern beklatscht. In einer bunten Reihe, vom aufgemotzten Polo über "Heizöl-Ferraris bis hin zur Familienkutsche, durchliefen sämtliche PKW-Gattungen diese und weitere Übungen.

"Wegen überhöhter Geschwindigkeit von der Fahrbahn abgenommen", so lautet oft die lapidare polizeiliche Beschreibung eines häufigen Fährtenhlers, bei dem ein Fahrzeug eine Kurve nicht schafft und im Acker, am Baum oder sonstwo landet. Also bildeten Kurven- bzw. Kreisbahnen sowie Slalom nach der Mittagspause die Trainingsschwerpunkte, die

sophia-jacoba 3/91

neben der Verbesserung des fahrerischen Könnens auch eine Menge nützlicher Einsichten vermitteln.

### Viel Neues "erfahren"

Bei der Abschlußbesprechung am späten Nachmittag waren sich alle Teilnehmer darin einig, daß sie viel Neues "erfahren" und gelernt hatten. Man hatte hier das Verhalten des PKW im Grenzbereich gefahrlos kennenlernen können und Rüstzeug für die Bewältigung solch kritischer Situationen mitbekommen. Auch habe es riesigen Spaß gemacht, wie alle Teilnehmer des Trainings einhellig bekannnten.

Schul- und Ausbildungsleiter Studiendirektor Lothar Wilczek will sich in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsabteilung darum bemühen, daß im Laufe dieses Jahres alle PKW-Fahrer der Ausbildungsabteilung, d.h. Lehrer, Ausbilder



Kurvenfahren auf regennasser Fahrbahn will gelernt sein

und Schüler, die Gelegenheit bekommen, dieses Sicherheitstraining zu absolvieren. Eine schöne und sicherlich auch zweckmäßige Initiative, um die Aspekte der Ar-

beitsicherheit, denn dazu gehört auch der tägliche Weg zur und von der Arbeit, zu verbessern.

TA/Holender La

## SJ-Ausbildung mit Blick in die Zukunft

Für die technische Ausbildungsabteilung galt es, den neuen Vorgaben gerecht zu werden: Die gestiegenen Anforderungen des Computerzeitalters waren ebenso zu berücksichtigen, wie die Heranbildung hochqualifizierter Facharbeiter, die handlungsorientiert mit modernster Technik umgehen können. Die Umstellung auf den neuen Rahmenplan und die Prüfungsinhalte sei, so Schul- und Ausbildungsleiter Lothar Wilczek, bei Sophia-Jacoba problemlos und schnell gelungen.



Den "Elektriker" oder "Schlosser" alter Prägung gibt es in der Industrie nicht mehr; ausgebildet werden nun "Ener-

gieelektroniker", "Industriemechaniker", "Bergmechaniker" und der "Berg- und Maschinenmann".

Bedingt durch die Umstellung auf die zum Teil nun 3,5 Jahre dauernde Ausbildung waren im Jahr 1991 gleich zweimal frischgebakene Facharbeiter zu begrüßen.

Aus dem gewerblich-technischen Bereich unterzogen sich insgesamt 74 SJ-Auszubildende der Abschlußprüfung der Industrie- und Handelskammer (IHK). Davon waren 19 Energieelektroniker (Fachrichtung Betriebstechnik), 26 Industriemechaniker (Fachrichtung Betriebstechnik), 15 Bergmechaniker und 14 Berg- und Maschinenmänner.

Damit haben über 95 % der Jugendlichen, die vor zwei oder 3,5 Jahren die Ausbildung begonnen haben, das "Klassenziel", nämlich den Abschluß als Facharbeiter, erreicht.

Für die hochwertige und effiziente Ausbildung in den Werkstätten und der Bergberufsschule Sophia-Jacobas spricht aber nicht nur, daß die Zahl der Abbrecher so gering ist oder daß ausnahmslos alle Auszubildenden die Prüfung bestanden. Schul- und Ausbil-

sophia-jacoba 3/91



dungsleiter, Dipl.-Ing. SD, Lothar Wilczek, war auch besonders auf die vor den IHK-Prüfungsassessungen erzielten Noten stolz, denn die Prüflinge erreichten in der Fertigkeitprüfung (praktische Prüfung) die Durchschnittsnote von 1,3 (92 % erreichten die Note gut oder sehr gut), in der Kenntnisprüfung (gleich theoretische Prüfung) immerhin die Note 2,6.

So gut ausgebildete Facharbeiter sind gesucht, und so wurden von den 74 "Losgesprochenen" 68 direkt in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei SJ übernommen, einige schlossen sofort eine qualifizierte Weiterbildung an.

### Nahezu 100 % der Auszubildenden übernommen

Auch diese Tatsache scheint in der Öffentlichkeit bei allen Diskussionen um den Erhalt der Zeche nicht bemerkt zu werden, denn welcher Ausbildungsbetrieb übernimmt nach der Ausbildung fast 100 % (!) seiner "Azubis" als Facharbeiter?

In den letzten zehn Jahren hat Sophia-Jacoba etwa 1 460 junge Männer von der Ausbildung in den Betrieb übernommen.

Nach der neuen "Rechtsverordnung Berufsschule" besteht nun außerdem die Möglichkeit, bei entsprechendem Notendurchschnitt neben dem Berufsschulabschluss gleichzeitig den nächsthöheren allgemeinen Schulabschluss zu bekommen.

### Auch Fachoberschulreife konnte erreicht werden

Erfreulicherweise erreichten so 13 Auszubildende den Hauptschulabschluss,

## Anmeldung für Ausbildungsplätze '92

Für das im Sommer 1992 beginnende Ausbildungsjahr werden schon jetzt für die Berufe Bergmechaniker, Energieelektroniker (Fachrichtung Betriebstechnik) und Industriemechaniker (Fachrichtung Betriebstechnik) Ausbildungsplätze angeboten.

Anmeldungen können im Büro der Ausbildungsabteilung montags bis freitags in der Zeit von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr erfolgen.

zwölf konnte der Sekundarstufen-Abschluss (Hauptschulabschluss nach Klasse 10) und einen sogar die Fachoberschulreife attestiert werden.

Hinter diesen nüchternen Zahlen steckt aber auch die erstaunliche Tatsache, daß die technische Ausbildungsabteilung der Sophia-Jacoba GmbH hier Schülern ohne Hauptschulabschluss die Chance bietet, in zukunftsreichen, nicht allein auf den Bergbau zugeschnittenen Berufen, eine qualifizierte Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz mit Abschlussprüfung vor der IHK zu absolvieren.

### Schüler ohne Hauptschulabschluss erhalten Chance

Daran ist zu einem wesentlichen Teil die an der Bergberufsschule angebotene "Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr" (VBGJ) beteiligt. Dieses VBGJ-Vollzeitschuljahr besteht einerseits aus allgemeinbildendem Unterricht, in dem Lücken aufgefüllt und Wissensdefizite ausgeglichen werden sollen, und andererseits der Fachpraxis in drei verschiedenen Berufsfeldern.

Die Schüler können Grundtechniken und Arbeitsweisen kennenlernen und erhalten so Einblicke in die Arbeitswelt. An der Bergberufsschule werden in der Orientierungsstufe dabei die Berufsfelder

Bau, Holz und Metall durchlaufen. Am Ende der Orientierungs- und Einberufungsphase steht dann ein Beratungsgespräch mit Eltern, Lehrern und Auszubildenden, in dem Stärken, Schwächen, Interessen und persönliche Vor-

stellungen des Schülers diskutiert und zu einer Empfehlung für einen geeigneten Ausbildungsgang formuliert werden.

Vom VBGJ-Jahrgang 1991 werden 41 Schüler bei der Sophia-Jacoba GmbH sofort eine Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz beginnen, viele von ihnen hatten vorher keine Chance auf einen qualifizierten Ausbildungsplatz.

In der Losprechungsfest wurden die frischgebackenen Facharbeiter von Geschäftsführer und Betriebsrat der Sophia-Jacoba GmbH als neue wertvolle Mitarbeiter willkommen geheißen.

Besonders herausgehoben wurden die besten Schüler des Jahrgangs 1991:

Avni Metin und Peter Heinen als Industriemechaniker, Jürgen Krause und Dieter Jahn als Elektroniker, Yalcin Salvarcioglu und Kai Gellat als Bergmechaniker und schließlich Dirk Simonet sowie Mustafa Kavak als Berg-/Maschinenmann.

TA/Hollender

Otto Schnitzler war mit Angelegenheiten aus allen Gebieten der kaufmännischen Verwaltung der Sophia-Jacoba GmbH befaßt.

Als Geschäftsführer der Handelsgesellschaft hat er sich vorwiegend mit dem Aufbau und der Entwicklung unseres Kraftwerkskohlenmarktes befaßt und in dieser schwierigen Materie mit Geduld, Zähigkeit und Überzeugungskraft über viele Jahre hervorragende fachliche und menschliche Kontakte zu unseren Kunden gepflegt.

Assessor Otto Schnitzler hat mit seiner persönlichen Leistung als Leitender Angestellter maßgeblich an der Entwicklung unseres Unternehmens mitgewirkt.

Wir haben mit ihm einen klugen und verantwortungsbewußten Mitarbeiter verloren, dem wir in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

## Wir gratulieren

### zum 25jährigen Dienstjubiläum

Yasar Efe 26.7.1991  
Dieter Windelschmidt 1.8.1991  
Herbert Jakob 2.8.1991  
Aljöz Bencač 17.8.1991

### zum 80. Geburtstag

Adolf Fied 15.6.1991  
Gerhard Hamacher 15.7.1991  
Alfons Gütters 30.7.1991  
Heinrich Jörnissen 4.8.1991  
Heinrich Mischewski 22.8.1991

### zum 85. Geburtstag

Alfons Schneider 5.8.1991

### zur Goldhochzeit

Friedrich Adolph und Ehefrau 19.6.1991  
Emil Papajewski und Ehefrau 1.8.1991  
Gerhard Göckler und Ehefrau 15.8.1991

## Eheschließungen

Schmitz, Stefan mit Angela Röder 15.2.1991  
Jarosch, Gerhard mit Josefine Heffels 2.5.1991  
Fleischer, Ralf mit Gertrud Deußen 3.5.1991  
Zilkenat, Dietmar mit Beate Paraszewski 10.5.1991

Gerlach, Kai mit Sandra Rongen 21.5.1991  
Esser, Frank mit Gisela Stibler 24.5.1991  
Swoboda, Markus mit Silvia Schön 31.5.1991  
Keles, Yüksel mit Hanım Kundacı 7.6.1991

Ulrich, Mathias mit Michaela Engels 27.6.1991  
Knorr, Friedhelm mit Kornelia Rochow 28.6.1991

Odrošly, Heiko mit Andrea Kempa 28.6.1991  
Koprek, Norbert mit Rosa Ferreira 4.7.1991  
Frieden, Manfred mit Gertrud Müdder 5.7.1991

Göckler, Olaf mit Eva Küsters 5.7.1991  
Gerhards, Uwe mit Sylvia Jakob 15.7.1991  
Kuzucu, Engin mit Charifa Douiri 19.7.1991  
Mayr, Johannes-Georg mit Karin Jaeger 22.7.1991  
Salmann, Michaela mit Wolfgang Pfahl 2.8.1991

## Geburten

Carolin, Günter Schollmann 26.12.1990  
Denise, Thomas Farin 2.4.1991  
Alexander, Manfred Backus 20.4.1991  
Philipp, Frank Heffels 28.4.1991  
Faruk, Ayhan Aldemir 2.5.1991  
Orhan, Adnan Berberoglu 4.5.1991  
Seher, Akif Bozaci 5.5.1991  
Jessica, Ernst Steffan 5.5.1991  
Madeleine, Manuel Niewewski 7.5.1991  
Silke, Klaus Röhlen 7.5.1991  
Hannah, Frank Dullmann 10.5.1991  
Jaqueline, Bernd Ziessow 10.5.1991  
Christoph, Norbert Hoppe 12.5.1991  
Özlem, Osman Eroglu 20.5.1991  
Denise, Jörg Schläger 23.5.1991  
Serhat, Celil Coroz 24.5.1991  
Dirab, Sabahattin Aciman 26.5.1991  
Sahar, Paul Schaffrath 26.5.1991  
Lisa, Angelika und Heinz-Wilfried Schumacher 29.5.1991  
Georgia, Stephan Hensen 30.5.1991  
Gökhan, Adil Can 30.5.1991  
Rachel, Hans-D. Poniewas 30.5.1991  
Anja, Alfred Sablowski 5.6.1991  
Ruden, Hendricus Pistorius 7.6.1991  
Rubey, Ismail Erkan 7.6.1991  
Tim, Andreas Hoffmann 9.6.1991  
Lisa, Fredi Hartwig 10.6.1991  
Patrik, Horst Arndt 12.6.1991  
Kevin, Michael Richter 15.6.1991  
Dana, Michael Hensen 21.6.1991  
Jula, Dieter Bartsch 25.6.1991  
Pamela, Ramona Böhnke 27.6.1991  
Victoria, Vittorio Portillo 27.6.1991  
Christian, Reinhold Prief 30.6.1991

Swen José, Wilfried Holten 2.7.1991  
Melissa, Karl-Heinz Lutz 2.7.1991  
Nadine, Ralf Fenner 2.7.1991  
Tamara, Harald Wiene 15.7.1991  
Andreas, Rudolf Schley 17.7.1991  
Michel, Jan Jessat 19.7.1991  
Michaela, Kurt Kerski 19.7.1991  
Maren, Manfred Grates 20.7.1991  
Jaqueline, Ralf Mundri 22.7.1991  
Angelique, Rudolf Kaus 23.7.1991  
Björn, Josef Rattinger 26.7.1991

## Sterbefälle

Jakob Nöttings 24.5.1991  
Herbert Assmann 29.5.1991  
Erich Tibussek 31.5.1991  
Herbert Dömling 13.6.1991  
Heinz Mannheims 16.6.1991  
Mathias Heinrichs 19.6.1991  
Josef Braun 26.6.1991  
Wilhelm Gellert 26.6.1991  
Hugo Berlin 27.6.1991  
Udo Fröhlich 4.7.1991  
Gottfried Bienen 12.7.1991  
Albert Gerards 12.7.1991  
Ferdinand Ruiss 15.7.1991  
Otto Maibaum 23.7.1991

## Nachruf

Wir trauern um unsere Arbeitskameraden  
**Siegfried Schwarz**  
11.7.1991  
**Otto Schnitzler**  
15.8.1991  
Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren

## Assessor Otto Schnitzler †

Am 15. August 1991 verstarb Direktor Assessor Otto Schnitzler in seinem 59. Lebensjahr an den Folgen einer lückischen Krankheit.

Assessor Otto Schnitzler wurde am 21. Januar 1932 in Recklinghausen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des humanistischen Gymnasiums widmete er sich an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Volkswirtschaft. Das rechtswissenschaftliche Studium schloß Otto Schnitzler mit dem ersten juristischen Staatsprüfung im Jahr 1956 ab.

Im Oktober 1960 bestand er beim Justizministerium in Düsseldorf das große juristische Staatsexamen und trat am 1. Dezember 1960

in die Dienste der "Gelling"-Ruhkohlen-Verkaufsgesellschaft mbH in Essen ein, wo er sich in die Besonderheiten der Kohlewirtschaft einarbeiten konnte.

Zum 1. Oktober 1961 holte ihn der Grubenvorstand der Gesellschaft Sophia-Jacoba als Direktionsassistent und Justiziar nach Hückelhoven. 1964 erhielt er Prokura für die Hückelhovener Kohlenhandels-Gesellschaft, 1965 für die Bergmannswohnungsbau GmbH und noch im selben Jahr für die Gesellschaft Sophia-Jacoba. 1966 folgte die Ernennung zum kaufmännischen Direktor. 1968 wurde er zum stellvertretenden Geschäftsführer und 1976 zum Geschäftsführer der Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft ernannt.